Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 459. Mittag-Ausgabe. Dreiundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Dinstag, den 1. October 1872.**

Deutschland.

Berlin, 30. Septbr. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Director des königl. würtembergischen Steuer-Collegiums, Dr. Freiherrn v. Valois zu Stuttgart, den königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse verliehen.

Se. Majestät der Kaiser und König haben den ordentlichen Professor Dr. Eduard Böhmer zu Halle zum ordentlichen Professor in der philosophischen und naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Straßburg ernannt.

Se. Majestät der Kaiser hat folgende vom Directorium der Kirche augsburgischer Confession in Elsaß-Lothringen vorgenommene Ernennungen von Pfarrern bestätigt: 1) des Pfarrverwesers Lickel zu Wintzenheim zum Pfarrer daselbst, 2) des Pfarrvikars Hamm zu Schiltigheim zum Pfarrer in Wickersheim, 3) des Pfarrverwesers Gangloff zu Eckbolsheim zum Pfarrer in Ballbronn, 4) des Pfarrers Straub zu Guelma in Algier zum Pfarrer in Rott, 5) des Pfarrvikars Hickel zu Ingweiler zum Pfarrer in Aßweiler, 6) des Pfarrers Holl zu Niederrödern zum Pfarrer in Eckbolsheim, 7) des ehemaligen Pfarrverwesers zu Berstett, Friedrich Bresch aus Günsbach, zum Pfarrer in Mühlbach.

Se. Majestät der König hat den bisherigen außerordentlichen Professor Dr. Gustav Droysen in Göttingen zum ordentlichen Professor der philosophischen Facultät der Universität zu Halle, den Dr. phil. Hermann Backhaus in Göttingen zum ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der königl. Universität in Kiel, den Gymnasial-Director Dr. Dihle in Seehausen zum königlichen Gymnasial-Director, und den bisherigen Director des Gymnasiums zu Friedland, im Großherzogthum Mecklenburg-Strelitz, Dr. Aug. Draeger, zum königlich preußischen Gymnasial-Director ernannt.

Dem Civil-Ingenieur Robert Gottheil zu Berlin ist unter dem 27. September 1872 ein Patent auf eine Nadel-Aufsteck-Maschine auf drei Jahre ertheilt worden.

Der Advokat Dr. Otto Mayer zu Mühlhausen ist zum Anwalt bei dem kaiserlichen Landgerichte daselbst und der Anwalt Emil Wolffhügel in Saargemünd zum Advokaten im Bezirk des kaiserlichen Appellations-Gerichts zu Colmar ernannt. — Die bisherigen Geheimen revidirenden Calculatoren Voigt, Jahrmann, Puhlmann, Schulze, Wendisch, Horney und Seidler sind zu Geheimen Rechnungs-Revisoren bei dem Rechnungshofe des Deutschen Reiches ernannt worden. — Der Marine-Zahlmeister a. D. Stange ist zum Geheimen expedirenden Secretär und Calculator in der Admiralität ernannt worden. — Die bisherigen Geheimen revidirenden Calculatoren Börsch, Fritz, von Wedelstädt, Mohr, Bernau, Büttner, Rietz, Hermes und Frischmüller sind zu Geheimen Rechnungs-Revisoren bei der Ober-Rechnungskammer ernannt worden. — Der Werkstätten-Vorsteher Franck und der Maschinenmeister-Assistent Wichert sind als königliche Eisenbahn-Maschinenmeister bei der Ostbahn mit dem Wohnsitze resp. zu Bromberg und Königsberg angestellt worden. — Der Gymnasial-Director Dr. Lothholz in Zeitz ist an das Gymnasium zu Stargard in Pommern versetzt und dem Gymnasial-Director Lic. theol. Tauscher zu Stargard in Pommern ist die Direction des Gymnasiums in Zeitz übertragen worden. — Dem Gymnasial-Director Dr. Dihle ist die Directorstelle am Gymnasium zu Quedlinburg verliehen worden. — Dem Gymnasial-Director Dr. Aug. Draeger ist die Direction des Gymnasiums zu Aurich übertragen worden. — Die Berufung des ordentlichen Lehrers Dr. Hans Prutz vom Gymnasium in Danzig zum Oberlehrer an der Friedrichswerderschen Gewerbeschule in Berlin ist genehmigt worden.

Berlin, 30. Septbr. [Se. Maj. der Kaiser und König] sind am Sonnabend Abend um 11 Uhr von dem neuen Potsdamer Bahnhofe aus mittelst Extrazuges nach Baden-Baden abgereist.

Am Sonntag Vormittag um 10 Uhr trafen Allerhöchstdieselben in Frankfurt a. M. ein, nahmen in „Westendhalle" das Dejeuner und statteten sodann dem Palmengarten noch einen Besuch ab. Um 11½ Uhr erfolgte die Weiterreise und um 4 Uhr Nachmittags die Ankunft Sr. Majestät in Baden-Baden.

In der Allerhöchsten Begleitung befinden sich der Ober-Hof- und Hausmarschall Graf Pückler, die Flügel-Adjutanten Oberst Graf Lehndorff, Oberst Fürst Anton Radziwill und Major von Lindequist, der Chef des Civilcabinets, Geh. Cabinets-Rath von Wilmowski, der Major im Kriegsministerium, von Haugwitz, ferner der Major Tassony, Hauptmann von Kalbacher, der Geh. Legations-Rath im auswärtigen Amt von Bülow II., der Geheime Hof-Rath Borck, der Leibarzt Dr. von Lauer 2c.

Zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Ihrer Majestät der Kaiserin-Königin sind die Hauptstraßen der Haupt- und Residenzstadt reich beflaggt und werden die Vorstellungen in sämmtlichen hiesigen Theatern durch Prologe eingeleitet.

Die Kaiserlichen Majestäten werden mit Ihren Königlichen Hoheiten dem Großherzog und der Großherzogin von Baden und dem Erbgroßherzog zu Sachsen den heutigen Tag zu einem Ausflug nach Schloß Staufenberg bei Durlach verwenden und Abends im Erlenbade zum Diner eintreffen.

[Ihre Kaiserlichen und Königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Kronprinzessin] kamen vorgestern Vormittags von Potsdam nach Berlin, begaben sich gleich nach der Ankunft in das Königliche Palais und machten darauf noch einige Besuche. Um 1 Uhr kehrte Ihre Kaiserliche und Königliche Hoheit die Kronprinzessin wieder nach Potsdam zurück. Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit folgte um 8 Uhr Abends.

Das heutige Bulletin über das Befinden Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Albrecht lautet: Wenn auch Se. königl. Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen die letztverflossene Nacht nur wenig geschlafen hat, so ist doch der Kräftezustand dadurch nicht weiter alterirt worden. Die Lähmungserscheinungen sind noch unverändert. (Reichsanz.)

⊙ **Berlin,** 30. Septbr. [Die Hoffnungen der Polen. — Japanesische Industriezweige. — Privat-Güterwaggons.] Bei Gelegenheit der Kaiser-Zusammenkunft machte man die Beobachtung, daß im polnischen Lager sich eine gewisse Unruhe über die möglichen Ergebnisse der in Berlin abzuhaltenden Conferenzen kundgab. Eine solche Beunruhigung fand darin eine gewisse natürliche Erklärung, daß die drei Reiche ein Interesse daran haben, die noch immer mehr oder minder genährte Hoffnung auf eine Restauration des alten Polenreiches zu entmuthigen und die darauf hinzielenden Bestrebungen zu vereiteln. Jetzt stellt sich durch die Mittheilungen des Grafen Andrassy über den Inhalt der Berliner Besprechungen heraus, daß in der That darin die Bewegung der Polen eine Rolle gespielt hat, daß aber die beiden dabei vorzugsweise betheiligten Mächte, Oesterreich und Rußland, sich die beruhigende und vertrauenerweckende Versicherung gegeben, daß sie den destructiven Tendenzen der slavischen Völkerschaften keinen Vorschub leisten würden. Beide Reiche haben, wie man aus diesen Mittheilungen ersieht, die Nothwendigkeit erkannt, eine Politik zu verfolgen, durch welche slavische Agitationen, welche die Ordnung beider Reiche und den Besitzstand derselben irgend in Gefahr bringen könnten, von beiden Seiten nicht nur nicht ermuthigt, sondern niedergehalten werden. Die polnischen Organe haben sich also von einem richtigen Verständniß der Tendenz der Berliner Zusammenkunft leiten lassen. — Es ist bekannt, daß in Japan eine nicht geringe Zahl industrieller Erzeugnisse in einer weit vollkommeneren Weise dargestellt wird, als dies in Europa der Fall ist. Es gehören hierher u. A. Lackarbeiten, Emaille, Papier- und Metallarbeiten. Das Verfahren der Herstellung ist ein den Japanesen durchaus eigenthümliches, es sind aber zuverlässige und eingehende für den diesseitigen Gewerbestand zu verwerthende Nachrichten über die Methoden der Anfertigung und die dabei zur Anwendung gelangenden Hilfsmittel nicht zu uns gelangt. Der Handelsminister hat nun in einem Rundschreiben an die Handelskammern seine Bereitwilligkeit ausgesprochen, darüber an Ort und Stelle Studien machen zu lassen und das Resultat danach zur öffentlichen Kenntniß bringen zu lassen. Die Handelskammern werden ersucht, sich gutachtlich zu äußern, ob im Interesse der vaterländischen Gewerkthätigkeit auf eine nähere Kenntniß der in Japan gebräuchlichen Technik einzelner Industriezweige und welcher, besonderer Werth zu legen sei, zugleich auch eine geeignete theoretisch und practisch befähigte Persönlichkeit, welche auf Kosten des Handels-Ministerium 2 Jahre in Japan ihren Aufenthalt zu nehmen geneigt wäre, in Vorschlag zu bringen. — In Belgien ist neuerdings die Einrichtung getroffen worden, daß auf den Staatsbahnen auch Güterwaggons von Privaten unter gewissen allgemeinen Bedingungen zur Beförderung von Waaren zugelassen werden. Der Handelsminister hat nun diese allgemeinen Bedingungen, welche im „Moniteur Belge" vom 13. September veröffentlicht worden, den Directionen der preußischen Staatsbahnen zur Kenntniß gebracht und dieselben aufgefordert, sich darüber auszusprechen, ob eine ähnliche Einrichtung auch bei uns sich empfehle.

[Der Kriegsminister Graf Roon] ist zu Gütergotz, seinem Gute, von einem leichten Unwohlsein befallen, doch soll derselbe sich bereits in der Besserung befinden.

[S. M. Schiffsjungen-Brigg „Undine"] hat am 28. d. Mts. Arendal wegen südwestlichen Sturmes angelaufen und setzt bei günstigem Wetter die Reise nach England fort. An Bord Alles wohl.

[Das Kupferstich-Cabinet.] Im Laufe dieses Jahres hat das Kupferstich-Cabinet des königlichen Museums seine Kunstschätze durch den Ankauf einer in ihrer Art interessanten Sammlung bereichert. Es besitzt bereits längere Zeit eine Abtheilung für chinesische, indische und japanische Kunstdrücke und Handzeichnungen, und unter den letzteren ist besonders das Porträt-Skizzenbuch des japanischen Künstlers Towjoskej, welches C. Gärtner 1861 nach Europa brachte, hervorzuheben. In neuester Zeit ist nun eine reiche Sammlung von Originalzeichnungen, Farbendruckbildern und Radirungen japanischer Künstler, welche der preußische General-Consul in Yokohama, v. Brandt, mit rastloser Mühe zusammenbrachte, durch Kauf erworben worden. Eine Mappe enthält Originalzeichnungen mit Feder, Tusche oder Aquarellen, zwei Mappen Farbendruckbilder, und bieten beide Arten von Kunstwerken viel des Interessanten dar. Das Leben der Japaner in der Stadt und auf dem Lande ist mit naturalistischer Wahrheit abconterfeit, über die meisten Darstellungen eine Fülle der drolligsten Laune ausgegossen. Ein starkes Portefeuille mit Radirungen, welche Kunstform die Japaner schon lange üben, und welche sie von den Holländern gelernt haben, enthält nur Landschaftliches und ist man im Stande, sich aus denselben den Charakter der japanischen Landschaft zu construiren, da hier vorwiegend Veduten, d. h. Ansichten wirklicher Gegenden Japans, mit Naturtreue wiedergegeben sind.

D. R. C. [In Betreff des Strikes der Arbeiter der ehemals Pflugschen Fabrik] für Eisenbahnbedarf hören wir, daß die Zahl der jetzt dort beschäftigten Arbeiter sich auf mehr als 1000 beläuft, so daß trotzdem noch viele der früheren Arbeiter in dem Strike beharren, dennoch die weitere Existenz der Fabrik als gesichert angesehen werden kann. Von den einzelnen Werkstätten der Fabrik sind jetzt sämmtliche Kategorien wieder in Thätigkeit, auch an sämmtlichen Dampfhämmern wird wieder gearbeitet. Von den Schmieden sind heut insgesammt 85 Mann in Thätigkeit, darunter viele der früheren Arbeiter. In der Dreher-Werkstatt haben heut einige dreißig die Arbeit wieder aufgenommen, darunter viele der früher dort beschäftigten Dreher. Allerdings genügt die Zahl der Schmiede und Dreher noch nicht, um den Erfordernissen, welche der volle Betrieb der Fabrik stellt, ganz zu entsprechen. Die Fabrik hat deshalb Vorkehrungen getroffen, um den noch erforderlichen Bedarf an Axen 2c. in den Werkstätten Westfalens einstweilen anfertigen zu lassen. Uebrigens hören wir, daß in einzelnen der übrigen Eisenwaaren-Fabriken die von den Fabrikanten bei Beginn des Strikes angedrohte Maßregel am vergangenen Sonnabend in Vollzug gesetzt worden ist. Man hat nämlich, so u. A. in der Schwarzkopffschen Fabrik diejenigen Arbeiter entlassen, welche in ihren Fabriken zum Besten der strikenden Arbeiter Sammlungen veranstaltet haben.

Ludwigslust, 29. Septbr. [Der deutsche Kaiser.] Für die letzten Tage des Monat October d. J. steht gutem Vernehmen nach ein Besuch Sr. Majestät des deutschen Kaisers am großherzoglichen Hofe bevor. Der großherzogliche Hof wird sich daher zur gedachten Zeit von hier nach Schwerin zurückbegeben.

Sonderburg, 30. Septbr. [Die Einweihung der Denkmäler in Düppel und Arnkiel,] welche genau dem aufgestellten Programm entsprechend verlief, hat in feierlicher Weise stattgefunden. Der commandirende General des IX. Armee-Corps, General v. Manstein, hielt eine Ansprache, in welcher er der von den schleswig-holsteinischen Regimentern bewiesenen Tapferkeit mit warmer Anerkennung gedachte, und der festen Hoffnung Ausdruck gab, daß die Zusammengehörigkeit Schleswig-Holsteins mit Preußen und Deutschland immer mehr und mehr erstarken werde. In das Hoch auf den Kaiser, mit welchem die Feier schloß, stimmten alle Anwesenden mit größter Begeisterung ein.

Osnabrück, 30. Septbr. [Zu dem morgen hier tagenden 6. allgemeinen deutschen Protestantentag] sind bereits 100 fremde Theilnehmer angemeldet. Eingetroffen sind bereits u. A. Prof. Bluntschli (Heidelberg), Fresenius (Wiesbaden), Ohly (Darmstadt), Schröder (Freinachdorf), Haase (Bielitz), Glittermann (Leerhafe), Schwalb (Bremen).

Magdeburg, 30. Septbr. [Wahl.] Als Vertreter des alten und befestigten Grundbesitzes im Herrenhause ist heute hier Graf Schulenburg-Beetzendorf mit allen gegen eine Stimme zur Präsentation gewählt worden.

† **Dresden,** 29. Septbr. [Zur goldenen Hochzeitsfeier des Königspaares. — Vom deutschen Handwerkertage. — Die Socialdemokraten vor Gericht.] Neulich wird nun auch von dem persönlichen Beglückwünschungsbesuche des Königs Ludwig von Baiern zur goldenen Hochzeitsfeier unseres Königspaares gesprochen. Ob alle diese Ankündigungen hoher fürstlicher Gäste mehr als Vermuthungen sein werden, muß sich ja zeigen. Das Programm der Feier soll nunmehr in Anwesenheit des königl. Haus- und früheren Cultusministers Freiherrn v. Falkenstein derart entworfen sein, daß am 8. November der Empfang der Abordnungen aus Stadt und Land, am 9. der der fürstlichen und anderen Gäste, am 10. die Trauung des hohen Jubelpaares in der königl. Schloßkapelle und darauf große Hoftafel, am 11. Hofball bei dem Kronprinzen und am 12. Familienfest bei dem Prinzen Georg, wobei dessen Kinder in Darstellung lebender Bilder mitwirken werden, stattfinden wird. — Gestern wurde der erste allg. deutsche Handwerkertag nach fünftägigen Verhandlungen unter Hochrufen auf den Kaiser Wilhelm, den König Johann, die sächsische Regierung u. s. w. geschlossen. Man hat annehmen zu müssen geglaubt, daß der Handwerkertag keinen zünftlerischen Bestrebungen gehuldigt habe, allein schon die beschlossene Wiedereinführung der Anfertigung eines Probestückes bei beendigter Lehrlingszeit, zeigt, daß die Mehrzahl der Versammelten sich engeren Anschauungen des Gewerbslebens noch nicht entwunden hat. Am Ende liegt das auch in der Natur der Sache, denn die Beziehungen des Handwerks zur Entwickelung des gesammten Gewerbslebens weisen es von selbst auf die Erhaltung, ja theilweise Zurückführung zünftlerischer Einrichtungen hin. Wenn ein echter Zünftler, wie Todt aus Minden, sich trotzdem zu dem Ausspruch hinreißen ließ, daß die Regierungen nur die Wahl hätten, die Bestrebungen des Handwerkertages zu stützen oder das Handwerk in socialdemokratische Lager hinüberziehen zu sehen, so liegt darin eine volle Drohung und ein innerer Widerspruch, denn der Handwerkertag war und ist die Folge einer Nöthigung zur Selbsthilfe. Bemerkenswerth war der diesmalige Eifer unserer Staatsbehörden dem Handwerkertag ihre Aufmerksamkeit zu beweisen, bei dem 1868 hier abgehaltenen norddeutschen Handwerkertage war das nicht der Fall: Die Socialdemokraten werden nicht verfehlen, diese Aufmerksamkeit in einen Gegensatz zu dem Uebelwollen zu bringen, welches ihren Bestrebungen begegnet. Allzu auffällig ist das übrigens nicht, denn es sind nicht allein die Worte, welche sie sprechen oder schreiben, sondern auch ihre anderweite Handlungen, welche den Behörden viel zu thun machen. Wenn z. B. Most aus Chemnitz von Coburg aus schreibt, daß der ihn betreffende Steckbrief unnöthig gewesen wäre, weil er nicht daran denke die Flucht zu ergreifen und er sich schon nach Erledigung seiner Agitationsreisen freiwillig stellen werde, so liegt darin ein Spott oder eine Gemüthlichkeit, welche sächsische Richter am allerwenigsten ertragen. Nicht viel anders ist es mit dem Verbot der Abhaltung des Congresses der internationalen Gewerkschaft der Manufactur-, Fabriks- und Handarbeiter zu Meerane und dessen Auffassung seitens unserer Socialdemokraten bestellt. In einem Athem erklärt der Vorstand, Moteller, daß man Beschwerde über das Verbot führen und zugleich, daß man einen anderen Ort außerhalb Sachsens (Hof in Baiern) zum Congreßort wählen werde und in einem Athem wird der Congreß als eine unschuldige Vereinigung angesehen und zugleich als eine Kampfgruppe auf socialem Gebiet bezeichnet. Schlimmer als die Mittheilung von Verbot und Steckbrief ließt sich die Meldung des socialdemokratischen „Dresdener Volksboten", daß der Expedient desselben, ein wirklich alter und schwacher Mann, wohlwollenden Sinnes, am 30. d. M. zur Abbüßung einer Gefängnißhaft von drei Monaten nach Hubertusburg abgeführt werden soll, weil er das von einem Bezirksgerichte für hochverrätherischen Inhaltes, vom andern für straflos erachtete Gedicht: „10 Gebote im Reiche der Gottesfurcht und frommen Sitte" verkauft hatte. Und doch stand das Gedicht Wochen hindurch im „Volksboten" zum Verkauf angepriesen, ohne damals ein gerichtliches Einschreiten, welches dem Mann als Warnung dienen konnte, hervorzurufen.

München, 27. Septbr. [Der König] wurde bei dem letzten Ausflug in die Berge von Schneestürmen überrascht und hat sich dabei eine heftige Erkältung zugezogen. Se. Majestät hütet in Folge dessen das Zimmer und wird auch dem Octoberfest am nächsten Sonntag nicht beiwohnen.

Oesterreich.

Wien, 30. Sept. [Der neu ernannte türkische Minister, Chalil Pascha,] hat sich vorgestern nach Ischl begeben, um dem Kaiser sein Abberufungsschreiben zu überreichen und wird heute hier zurückerwartet. Die Uebersiedelung nach Konstantinopel dürfte am 3. October erfolgen.

Frankreich.

* **Paris,** 28. September. [In Betreff der von der „Patrie" gebrachten Aeußerungen des Herrn Thiers über die gegenwärtige Lage Frankreichs,] deren unter den teleg. Depeschen in Nr. 457 bereits Erwähnung gethan wurde, geht der „K. Z." Folgendes zu: „Vor einiger Zeit brachte die „Patrie" eine Unterredung, die einer ihrer Redacteure, Eugen d'Arnoult, der im Begriffe stand, sich nach dem Orient zu begeben, mit Thiers hatte. Derselbe ist nun wieder zurückgekommen, und da ihn der Präsident wiederum empfing, so theilt er wieder die Unterredung mit, die er mit dem französischen Staatsoberhaupt hatte. Wir entnehmen derselben Folgendes:

„Ich wiederhole Ihnen nochmals" — so sagte ihm Thiers —, „daß ich den Frieden will, nichts, als den Frieden. Jedermann in Europa denkt übrigens eben so. Das Deutsche Reich ist die letzte Macht, die daran denkt, mit uns wieder Krieg anzufangen. Seine Staatsmänner erkennen an [?], daß, als sie in der Trunkenheit ihres Triumphes nichtdeutsche Territorien nahmen, sie einen Fehler gemacht, da diese Territorien für das neue Reich keineswegs eine Kraft, sondern eine fortdauernde Schwäche sind. Was geschehen, ist eben geschehen. Oesterreich hat die größte Sympathie für uns, wie wir die größ[illegible] Sympathie für dieses gute und loyale Volk haben. Oesterreich kann nicht vergessen, daß ich ohne Aufhören zwanzig Jahre lang die unglückliche Politik bekämpft habe, welche die Schwächung dieser Macht wollte, und daß es nicht meine Schuld ist, wenn diese Politik, die ich beklage, dieser interessanten Nation so viel Unglück verursacht hat. Die freundschaftlichen Gesinnungen Rußlands sind uns bekannt; sie sind aufrichtig. Italien ist nicht, wird nicht und kann nicht unser Feind sein. Wenn außerhalb der Actio[illegible] eines Theiles der Regierung, wenn im Wiederspruch mit den persön[illegible]chen Ideen seines edlen Königs falsche Ideen sich in gewissen Kreise[illegible] haben verbreiten können, so können dieselben keine bedauernswerthe Fo[illegible]gen haben. Die Italiener können nicht vergessen, daß wir der nämlic[illegible] Race angehören. Sie haben von der Revanche sprechen hören! [illegible] spricht von Revanche? Ich bin es nicht, noch irgend Jemand in meiner Umgebung, noch irgend einer von denen, die darauf halten, daß Frankreich wieder groß und stark wird. Die Revanche, wir werden sie haben, nicht durch die Waffen, sondern durch die Arbeit, durch echtes industrielles un[illegible] schöpferisches Genie und dadurch, daß wir uns und unser Genie au[illegible] Linie des wahren Schönen, des wahren Großen erhalten. Man sagt, [illegible] gewisse Zweige unserer Industrie im Verfall sind, daß die Seide, der Pa[illegible] Artikel von der deutschen Seide und dem Wiener Artikel überho[illegible] Dieses ist grundfalsch. Wenn die gewöhnliche Seide, wenn der ge[illegible] Artikel, den man in Deutschland und Wien fabricirt, [illegible]ben unsere[illegible] und unserem gewöhnlichen Artikel Platz nehmen, so bleiben [illegible] Seide und unsere Broncegegenstände ohne Rivalen und [illegible] Diese Producte der französischen Kunst sind heute i[illegible] vielleicht gesuchter, als sie es je waren. Ich beschä[illegible] mit der Armee, das ist richtig. Ich will, daß Frankreich [illegible] besitze, die allen anderen, wenn auch nicht durch die [illegible] durch die Qualität überlegen ist. Man verfällt in das [illegible] wenn man von Quantität spricht; die Preußen, so sagt [illegible]

1,500,000 Mann nach Frankreich, während sie dort höchstens die Hälfte hatten. Wenn man sich auf die Quantität basirt, so läuft man Gefahr, sich zu verrechnen, was nicht möglich ist, wenn man auf die Qualität zählt. Was die Qualität anbelangt, so ist die gegenwärtige Armee unvergleichlich, und ich bin nicht der Einzige, der es behauptet. Mit seiner Armee und guten Finanzen, wie ich mich bemühe, sie ihm zu verschaffen, hat Frankreich nichts zu fürchten und kann in aller Sicherheit arbeiten, um wieder es selbst zu werden. Was man auch sagen mag, Frankreich ist von allen Nationen Europa's die reichste und die am meisten von der Natur begünstigte. Ich will daher, daß Frankreich das wieder werde, was es war, was es sein muß, nämlich am tapfersten, am thätigsten in der Arbeit und am geachtetsten. Niemand kann für die Zukunft einstehen; wofür ich indeß einstehen kann und wofür ich einstehe, ist, daß, wenn gegen den sehr aufrichtigen Willen aller Regierungen ein Ereigniß eintreten sollte, welches den Weltfrieden stört, Frankreich nicht daran Schuld sein wird. Dieses will nicht sagen, daß ich irgend ein Ereigniß voraussehe. Alle Mächte bedürfen, vielleicht noch mehr als wir, eines langen Friedens, um sich von dem Stoß zu erholen, welchen ihnen die Erschütterung Frankreichs gegeben hat. Man muß als Chimäre alle Gerüchte betreffs irgend einer Veränderung betrachten. Europa ist, was es ist; es kommt Niemandem zu, etwas ändern zu wollen. Die Regierung der Republik, welche alle Tage aus dem Auslande unzweideutige Beweise der offensten Sympathie erhält, — die Regierung der Republik ist die Regierung des Friedens, und ihre Größe hat als Basis die Arbeit. Ich hoffe, daß die Ungläubigen, wenn es deren noch giebt, damit enden werden, sich davon zu überzeugen. Dieser Friede, welchen ich lange Zeit zu erhalten wünsche, dieser Friede, den ich versuche, fruchtbringend zu machen, wird um so dauerhafter und gesicherter sein, je mehr die Armee, welche betraut ist, ihm Achtung zu verschaffen, was die Qualität anbelangt, die erste aller Armeen ist. Dieser Friede, ich will ihn, nicht aus Schwäche, denn wir sind nicht schwach, sondern weil er Allen nothwendig ist; ich will ihn, weil ich mit ihm und durch ihn in wenigen Jahren Frankreich den Rang zurückgeben werde, den es einen Augenblick verlieren konnte, den ihm aber keine menschliche Macht für immer entreißen kann."

[Cassagnac.] Einige Sensation erregt heute ein Schreiben von Paul de Cassagnac, welches das „Pays" bringt und das an den Polizeipräfecten Renault gerichtet ist. In diesem Schreiben lenkt der junge Cassagnac die Aufmerksamkeit des Poltzeipräfecten auf die Caricaturen über den Ex-Empereur und seine Familie hin, die auf der Straße verkauft werden. Paul de Cassagnac erklärt es für einen Scandal, daß der Präfect, welcher die Polizei auf der Straße handhabt, solche Dinge dulde und droht, wenn der Präfect solches weiter gestatte, die durchzuprügeln, welche Schriften oder Caricaturen gegen Napoleon III. und seine Familie auf der Straße feil bieten. Man weiß noch nicht, welches Verfahren der Polizeipräfect diesem frechen Auftreten gegen über einschlagen wird. Jedenfalls wäre es aber wohl Zeit, daß man endlich diesem Cassagnac das Handwerk legt, der jeden Tag Todes-Drohungen gegen die ausstößt, welche Louis Napoleon Bonaparte und Consorten auf die ihnen gebührende Weise die Meinung sagen. Seit einigen Tagen hat das „Pays" auch Streit mit der „Opinion Nationale". In derselben erklärt nun heute Louis Jezieski, daß er bereit ist, sich mit Paul de Cassagnac zu schlagen, jedoch unter der Bedingung, daß das Duell mit Pistolen, von denen nur eine geladen ist, auf sechs Schritte Entfernung stattfinde. Jezieski meint, er würde sich für schrecklich albern halten, wenn er sich dazu hergebe, auf seine Unkosten der ehrenvollen Industrie des Herrn Paul de Cassagnac eine Reclame zu machen. Er kenne nicht das Waffenhandwerk und sei kurzsichtig, und wenn es zum Duell kommen sollte, so will er, daß dasselbe ernst sei und daß die Chancen gleich seien. Paul de Cassagnac wird auf den Vorschlag wohl nicht eingehen, denn er tritt bekanntlich nur so keck auf, weil er dem Rathe seines Vaters zufolge ein Meister in der Fechtkunst geworden ist. Unter denen, welche Händel mit ihm hatten, war nur einer stärker als er, nämlich der bekannte Lullier. Diesen forderte er aber auch nicht, sondern verklagte ihn beim Gerichte, als er ihn eines Tages auf dem Redactions-Bureau des „Pays" ohrfeigte.

Großbritannien.

* **London**, 27. September. [Dem Schatzkanzler Lowe] wurde gestern in Glasgow in Anerkennung seiner Verdienste als Gelehrter und eminenter Staatsmann unter entsprechenden Feierlichkeiten das Ehrenbürgerrecht gedachter Stadt verliehen. Der Minister hielt bei dieser Gelegenheit eine längere, von stürmischen Beifallsbezeigungen häufig unterbrochene Rede, in welcher er sich nach lebhaftem Danke für die ihm erwiesene Ehre über verschiedene öffentliche Angelegenheiten, welche im Agenblicke das Interesse des Gemeinwesens in Anspruch nehmen, verbreitete. Mit dem ihm eigenthümlichen derben Humor behandelte er die Frage der Strikes, von denen er sich im Hinblick darauf, daß sie die Preise fabrizirter Bedürfnisse erhöhen, keinen Vortheil für die Arbeiterklassen versprach, sowie verschiedene andere sociale und finanzielle Landesfragen. Ernster wurde aber sein Ton, als er auf das Genfer Verdict über die Alabama-Forderungen — neuerdings der Brennpunkt jeder öffentlichen Rede in Großbritannien — zu sprechen kam.

„Meine eigene freimüthige Meinung" — sagte der Minister — „ist, daß diese Angelegenheit von der Presse und Jenen, die darüber gesprochen haben, obwohl mit großer Geschicklichkeit von einem beinahe formalen und legalen Gesichtspunkte aus behandelt wurde. In wenigen Worten will ich Ihnen zeigen, was ich meine. Amerika kam aus einem gigantischen Bürgerkriege, aus jeder Pore blutend und mit sehr aufgeregten und gereizten Gefühlen heraus, aber zu seiner ewigen Ehre sei es gesagt, es bot ein einziges Beispiel in der Geschichte dar. In seinem Falle lasen keine Gesetze den Abfall des Schwertes auf; keine Nachrichter wurden berufen, um das Werk, das der Soldat unvollendet gelassen, zu beenden. (Lauter Beifall.) Aber es kam aus dem Conflict natürlich sehr aufgeregt heraus, und so mild es auch gegen seine Gegner war, construirte es nicht sehr wohlwollend unsere Actionen. Ich hege keinen Zweifel betreffs der zwischen uns und Amerika angeregten Frage über die Alabama-Forderungen, daß wir, wenn wir dieselbe als eine bloße Frage des Rechts von Nationen betrachten, ganz und gar im Recht waren, daß das Recht der Nationen gänzlich zu unsern Gunsten war; daß nichts auf diesem Boden gewonnen werden konnte. Unser Zweck war indeß nicht blos, einen legalen Sieg über Amerika zu erringen, sondern die Sache in solcher Weise zu regeln, um nicht blos die jetzige Frage los zu werden, [s]ondern eine permanente Basis zu einem nationalen Wohlwollen zwischen [z]wei Nationen zu legen, die dieselbe Sprache sprachen und in unzähligen Transactionen in einer Weise vermischt sind, daß dieselbe keine Regierung je aus[ei]nanderreißen kann. (Beifall.) Wir schlugen daher nicht das Verfahren ein, das streitende Theile, die sich gegenseitig opponiren, ergreifen, sondern das Verfahren, dessen sich Freunde, die sich unter einander zanken, bedienen. Wir sagten, was zwei Freunde, die einen Streit gehabt hatten, sagen dürften: „Wir wollen uns darüber verständigen, was unsere Verfahrungsweise hätte sein sollen, nicht in Gemäßheit des Rechts der Nationen, sondern [illegible] Einklange mit dem höheren Gesetz der Gerechtigkeit und Güte — dem Gesetze, [d]as von uns verlangt, gegen Andere zu handeln, wie wir von ihnen behandelt zu [w]erden wünschten." Wir sagten: „Laßt uns niedersitzen und eine solche [illegible]rhaltungsregel im Auszuge aufsetzen und dann Personen von unbezwei[illegible]er Fähigkeit ernennen, nicht als ein Tribunal, um zwischen uns zu richten, nicht das Gesetz zu handhaben, sondern zu sagen, wer im Unrecht sei und welche Genugthuung derjenige, der Unrecht habe, geben sollte" Dies ist meine Ansicht von der Transaction. Diese Schiedsrichter, die in Genf entschieden, sind in keinem eigentlichen Sinne des Wortes Richter. Sie sind nach dem Gutdünken des Gesetzes Schiedsrichter zwischen individuellen [A]genten — zwischen zwei Individuen, — um über eine zwischen denselben [e]xistirende Controverse zu entscheiden, und sie sind zwischen die Beiden pla[illegible] Niemand in seiner eigenen Sache als ein guter Richter erachtet wird. [illegible]n sie an unser Statt substituirt, sie haben eine Entscheidung ge[illegible], und [illegible] die Sache in ihre Hände gelegt, halte ich es für unsere [illegible] dem Schiedsspruche zu gehorchen, und das, was gegen uns erkannt [illegible] ohne Anmerkung und Makelei zu bezahlen." Nachdem Mr. Lowe [illegible]tern darüber geäußert, daß der englische Schiedsrichter ein Sepa[illegible]gegeben [illegible] die Schiedsrichter es für nöthig befanden, von der [illegible]dsrichter-Praxis abzuweichen und die Gründe für ihren Spruch [illegible], schloß er: „Ich hoffe, daß wir im Begriffe sind, in eine neue Aera mit Amerika zu treten, in welcher die beiden Nationen ihre Eifersucht und Feindseligkeit bei Seite legen und sich nur einer freundschaftlichen Nebenbuhlerschaft, welche die Interessen des Friedens und der Civilisation über die ganze Welt ausdehnen wird, befleißigen werden." (Lebhafter Beifall.)

[Der Rath der hiesigen Arbeiter-Friedensgesellschaft] hat, da er außer Stande ist, der Einladung, Repräsentanten zu dem nun in Lugano, Schweiz, tagenden Friedens- und Freiheits-Congreß zu senden, Folge zu leisten, gleichzeitig aber wünscht, daß seine Ansichten dem Congreß bekannt werden, einige Beschlüsse angenommen und dem Secretär des Congresses übermittelt.

Der erste Beschluß drückt die Sympathie des Rathes mit allen ernsten Freunden des Friedens auf dem Continent aus, bemerkt mit Vergnügen, daß die Geschichte des internationalen Schiedsrichterverfahrens sowie die besten Mittel, um dasselbe anwendbar zu machen, unter den Hauptgegenständen der Discussion im Congreß figuriren und drückt die ernste Hoffnung aus, daß die Mitglieder des Congresses sich wiederholt gegen die Kriegstheorie erklären werden, um so mehr, als die industriellen Klassen, welcher Art der Krieg auch sei, stets am meisten darunter leiden. Der zweite Beschluß lautet: „Daß, da in der nächsten Session des britischen Parlaments eine ernste Anstrengung gemacht werden wird, um die britische Regierung zu bewegen, die Initiative zur Einführung eines internationalen Codex und zur Herstellung eines mit der Handhabung desselben betrauten internationalen Tribunals zu ergreifen, dieser Rath alle Freunde des Friedens einladet, ähnliche Anstrengungen in ihren resp. Ländern anzuregen und herzlich zu unterstützen, da wir solche Mittel für die wirksamsten zur Vermeidung von Kriegen und die praktischsten, um Streitkräfte überflüssig zu machen, halten."

Der Rath der Arbeiter-Friedensgesellschaft kündigt gleichzeitig die Abhaltung einer Soiree an, um die Beilegung der Alabama-Differenzen öffentlich zu feiern, und erwägt im Augenblick die Zweckmäßigkeit, der Staatsregierung eine Petition zu übersenden, worin dieselbe gebeten werden soll, Mr. Laird, den Erbauer der „Alabama", für die Zahlung der vom Genfer Schiedsgericht den Vereinigten Staaten zugesprochenen Entschädigungssumme verantwortlich zu machen.

[Disraeli] wird dem Vernehmen nach am 4. November Glasgow besuchen, um daselbst seine Antrittsrede als Lord-Rector der Universität zu halten.

[Zum französisch-englischen Handelsvertrage.] Vor der Versammlung der vereinigten Handelskammern, welche gegenwärtig in Southampton tagt, kamen im Laufe des gestrigen Tages auch die in letzter Zeit vielerwähnten Handelsvertragsfragen zur Sprache. Von Seiten der Handelskammer in Bradford wurde eine Resolution behufs Gleichstellung der spanischen und portugiesischen Weine mit den bisher hinsichtlich des Zolles ungleich begünstigteren Weinen Frankreichs vorgelegt und discutirt. Die Versammlung schloß sich den in der Resolution niedergelegten Ansichten an und genehmigte die Ernennung eines Ausschusses, der für Ausführung derselben zu wirken habe. Gegen Schluß erging man sich in einer längeren Erörterung über den Vertrag zwischen England und Frankreich, und es kam folgender Beschluß zur Annahme:

„Die Versammlung erkennt, während sie auf der einen Seiten bei den Grundsätzen des Freihandels als den einzig richtigen Principien für das Geschäft und den Handel zwischen den verschiedenen Nationen beharrt, doch andererseits die Wohlthaten an, welche für Frankreich und England aus dem Handelsvertrage vom Jahre 1860 erwachsen sind. Sie schließt sich deshalb der Ansicht an, daß es wünschenswerth sei, diesen Vertrag vor dem kommenden März zu erneuern, vorausgesetzt, daß eine solche Erneuerung keine gegen den Freihandel rückschrittliche Bewegung nöthig macht, und sie billigt den Versuch der Regierung eine Verlängerung des Vertrages zu bewirken, wenn keine neuen Differentialzölle auferlegt werden, wenn England auf den Fuß der meistbegünstigten Nationen gesetzt und die englische Schifffahrt auf ihre frühere freie Grundlage gebracht wird. Sie billigt ferner, daß alle Differenzen, zwischen den Regierungen über Erneuerung des Vertrages nach beiderseitiger Vereinbarung geschlichtet werden, und daß der Vertrag bis zur Regelung dieser Differenzen in Kraft bleibe."

[Lord Carnarvon über die Feldarbeiterfrage.] Der Kampf zwischen Kapital und Arbeit, der so lange in den Fabrikbezirken ausschließlich stattgefunden hatte und noch gegenwärtig bald in diesem, bald in jenem Industriezweige zu Arbeitseinstellungen und je nach der Berechtigung, oft auch je nach den zufälligen Umständen zum Siege der einen oder andern Partei führt, ist seit einiger Zeit von Agitatoren auch auf die Landbaudistricte verpflanzt worden. Dieser Kampf hat an manchen Stellen zu Arbeitseinstellungen und wie in Oxfordshire zu feindseligen Coalitionen geführt. Wir hatten vor einiger Zeit Gelegenheit gehabt, eine Rede des Lord Derby, des Sprechers im Unterhause, über die Feldarbeiterfrage mitzutheilen und geben heute inhaltsweise die Rede eines der bedeutendsten Führer der Conservativen, Lord Carnarvon über diese Frage.

Er wolle nicht leugnen, daß die Lage der Feldarbeiter in mancher Beziehung eine Besserung wünschenswerth erscheinen lasse, müsse jedoch hervorheben, daß sie in vielen Hinsichten sich bereits gebessert habe und mehr noch sich bessern könne, wenn nur die Agitatoren wegbleiben. Es sei Thorheit, die Feldarbeiter in derselben Weise behandeln zu wollen, wie die Fabrikarbeiter. Wer dies thue, der zeige, daß er von Landwirthschaft und landwirthschaftlichen Verhältnissen Nichts verstehe. Die Gewerkvereine und fremden Agitatoren können zwar der englischen Landwirthschaft durch ihre Machinationen gehörigen Schaden zufügen, keineswegs aber den Arbeitern von irgend welchem Nutzen sein. Sie seien im Gegentheil ihre bittersten Feinde, und die Arbeiter würden das, wenn es wirklich nach den Agitatoren ginge, gar bald herausfinden. Sobald das Verhältniß zwischen Arbeiten einerseits und Pächtern und Gutsherrn andererseits in eine bloße Geldfrage aufgelöst und kein anderes Band mehr zwischen ihnen existiren werde, dann werden auch die Pächter sich nicht mehr mit einer Miethe von 1½ Procent beispielsweise begnügen und höhere Miethe je nach der Höhe der Löhne u. s. w. verlangen. Noch in vielen anderen Beziehungen würde es dann klar werden, daß die fremden Agitatoren ihnen keinen großen Gefallen erwiesen haben. Die Frage müsse friedlich ohne jede fremde Einmischung zwischen Pächtern und Arbeitern ins Reine gebracht werden. Denn nur so werde die Auflösung eine naturgemäße, für beide Parteien nützliche und eine den jedesmaligen Ortsbedingungen entsprechende sein.

[Dr. Livingstone.] Aus dem Auswärtigen Amt liegt jetzt die officielle Correspondenz bezüglich der Zufuhren, die an Dr. Livingstone geschickt wurden, vor. Unter derselben befinden sich Briefe von Dr. Livingstone an Dr. Kirk, dem englischen Consul in Zanzibar, deren neuester, aus Unyanyembe vom 20. Februar 1872 datirt ist. In dieser, wie in einer früheren den 30. Oktober 1871 datirten Zuschrift, klagt Dr. Livingstone bitterlich über das Gebahren der ihm zur Dienstleistung beigegebenen Sclaven. Dr. Kirk leugnet indes in seiner Antwort, daß die Dienstleute Sclaven seien, räumt aber ein, daß er sich betreffs ihres Charakters habe täuschen lassen. In einer Depesche von Dr. Kirk an Lord Granville, d. d. 9. Mai 1872, bemerkt ersterer, daß Dr. Livingstone in jedem Briefe sich geflissentlich jeder Aeußerung über sein vergangenes oder zukünftiges Erforschungswerk enthalten habe. Dr. Kirk weist ferner auf den sehr unhöflichen Ton der officiellen Briefe Livingstone's hin, und erklärt sich bereit, über jeden Punkt der gegen ihn gerichteten Beschwerden Rede und Antwort stehen zu wollen.

Rußland.

≏ **St. Petersburg**, 25. Septbr. [Der Sprachenkampf in den baltischen Provinzen.] Die nationale Partei hat seit Jahren mancherlei Anstrengungen gemacht, um in den baltischen Provinzen das locale Element, das lettische und esthnische zu einigem Aufschwung zu bringen. Sie meinte die Wirksamkeit der deutschen Minorität dadurch gewissermaßen zu beeinträchtigen und die uncultivirte Majorität der lettischen und esthnischen Bauern mehr zu sich herüberzuziehen. Der Erfolg hat diesen Erwartungen nicht entsprochen. Die Letten und Esthen waren für den mitgetheilten Impuls wohl empfänglich, aber nicht in einer Weise, die den Nationalgesinnten zu Gute kommen konnte. Sie fingen bei dem mehrfach beleuchteten Gegensatz zur deutschen Minorität an zu merken, daß sie doch eigentlich auch eine Nationalität hätten. Sie fingen an, sich für ihre vernachläßigte Sprache zu interessiren. Als die lettische und esthnische Sprache mehr geachtet wurde, stellten sich bald Dichter und Schriftsteller ein, welche diese Idiome mit Geisteserzeugnissen aller Art ausstatteten — theils in Originalarbeiten, theils in Uebersetzungen. Seit der Zeit hat man nicht nur lettische Zeitungen gelesen, sondern sogar lettische Theaterstücke aufgeführt. Es bildeten sich Gesellschaften zur Hebung der Bauer-Idiome der baltischen Provinzen. Aus diesem Aufschwunge konnten unsere Nationalrussen unmöglich ein Wachsen ihres Einflusses heraussehen: der agitatorische Theil der nationalen Presse mußte vielmehr finden, daß er, obwohl er dem ohnehin numerisch schwachen deutschen Element bedeutend Abbruch gethan, dennoch für fremde Völkerschaften gearbeitet. Als Kehrseite des Aufschwunges, welchen das lettische und esthnische Element genommen, zeigt sich aber nicht wenig auffällig eine arge Zerfahrenheit unter den neu sich regenden bäuerlichen Duodezvölkern. Die lettische Gesellschaft in Riga besteht aus so heterogenen und unverträglichen Elementen, daß schon von ihrer bevorstehenden Auflösung geredet wird. Auf ihrer letzten Versammlung erschienen von 1500 Gliedern nur 90. Die Auflösung dieser Gesellschaft wäre durchaus nicht als etwas Bedauernswerthes anzusehen. Denn die gewaltsame Agitation etlicher ultranationaler Fanatiker hat diese lettischen Conventikel allein ins Leben gerufen — blos um Opposition gegen die Deutschen zu machen. Die allmälige Erkaltung der Glieder beweist dabei, daß die Stiftung einer lettischen Gesellschaft durchaus kein wirkliches Bedürfniß war. In der That kann man eigentlich vernunftgemäß blos darüber streiten, ob mehr deutsche oder mehr russische Bildung der Majorität der Baltiker nützlicher wäre. Die deutsche Bildung ist wegen ihrer Culturschätze allerdings eine enorm reiche und sie fesselt auch durch die Gründlichkeit, welche ihr eigenthümlich ist. Aber sie kann dem baltischen Landvolk in seiner Majorität nicht viel nützen. Nach Aneignung der deutschen Bildung bliebe der cultivirte Lette oder Esthe blos auf die baltischen Provinzen beschränkt. Die theoretischen Schätze, welche er dabei gewönne, gewähren ihm in den untergeordneten Stellungen, in welchen er sich meistens befindet, keine genügende Garantie des Fortkommens — wenigstens nicht mehr, als wenn er blos lettisch oder esthnisch verstände. Die Kenntniß des Russischen vermag dem Letten und Esthen aber auch selbst in den untergeordnetsten Stellungen einen Contact mit dem übrigen Reiche zu verschaffen; sie giebt ihm die Möglichkeit, im ganzen russischen Reiche seinem Erwerb nachzugehen. Es ist danach nicht zu leugnen, daß die russische Sprachkenntniß dem Letten und Esthen gewiß nützlicher ist, als die deutsche. Aber die höhere Cultivirung des Lettischen und Esthnischen — beider völlig auf den Aussterbe-Etat von der Natur gesetzten Idiome — hat unter gegenwärtigen Zeitumständen gar keinen Zweck. Es wäre daher sehr praktisch gewesen, wenn die nationalen Organe mehr auf Verbesserung des Unterrichts in der russischen Sprache in den baltischen Provinzen Nachdruck gelegt hätten, statt blos die inhaltleere Opposition gegen das Deutschthum zu betonen. Diese galvanischen Belebungsversuche, welchen man in Folge der Hetzereien die lettischen und esthnischen Idiome unterzogen, haben das baltische Landvolk abgehalten, sich nützlicheren Beschäftigungen hinzugeben. Vielleicht hätte die Rücksicht auf den Nutzen eine energischere Cultivirung des Russischen veranlaßt — während man in der lettischen Gesellschaft in Riga und ähnlichen Vereinen blos linguistische Spielereien getrieben. Wollen wir annehmen, daß in Zukunft die baltischen Angelegenheiten weniger agitationslustig besprochen werden, und daß die russische Sprache dabei mehr gewinnt, als durch das bisherige — nun hoffentlich überstandene — Oppositionswesen.

Amerika.

New-York, 7. Septbr. [Die Louisville-Convention. — Die Staatswahlen. — Grant und Greeley.] Die verflossene Woche, schreibt man der „K. Ztg.", wird durch eine Reihe politischer Ereignisse von großer Tragweite bezeichnet. Da ist zuvörderst die sogenannte „Louisville-Convention". Bekanntlich nahm die demokratische National-Convention von Baltimore Horace Greeley nur gezwungen als den Candidaten der Partei an; ihre Führer wußten wohl, daß neben zwei Candidaten von so bedeutender Popularität, wie Grant und Greeley, ein dritter, der den Ausdruck der echten, unverfälschten Demokratie zu bilden hätte, keinerlei Aussicht auf Erfolg habe, oder daß im besten Falle — bei Ermangelung einer absoluten Majorität für einen der Präsidentschafts-Candidaten — die Wahl des Präsidenten dem Congresse überlassen werden müßte, und daß dann der Ausgang derselben, weil die Majorität des gegenwärtigen Congresses aus Anhängern Grant's besteht, nicht im mindesten zweifelhaft sein könne. Nun hieß die Losung der demokratischen Partei „any thing to beat Grant" — irgend Etwas, um Grant zu schlagen — und in diesem Sinne wählte sie von den beiden Uebeln das nach ihrer Ansicht geringere, sie stellte Horace Greeley, einen ihrer unerbittlichsten Gegner, den Schöpfer der großen republikanischen Partei und unbedingt ihr erster und fähigster Wortführer, als Präsidentschafts-Candidaten auf. Es war ein schwerer Entschluß für die meisten Demokraten, dem geschworenen Feinde den Weg zur höchsten Würde des Landes zu bahnen; doch die Partei-Disciplin ist eine vortreffliche und überdies galt das Programm, auf Grund dessen Greeley die liberal-republikanische Nomination in Cincinnati empfangen hatte, als ein solches, dem jeder ehrliche Demokrat ohne große Bedenken beitreten konnte. Eine kleine Anzahl Demokraten jedoch — die sogenannten Bourbonen — die offen den durch den großen Bürgerkrieg geschaffenen Zustand nicht anerkennen und ihr ganzes Trachten darauf richten, die Resultate des Krieges (möglichst auf gesetzlichem Wege) zu vernichten, erklärten durch einige ihrer Wortführer, sich der Partei-Disciplin unter solchen Verhältnissen nicht fügen und selbst, in Ermangelung einer jeden Aussicht auf Erfolg, einen Candidaten für die Präsidentenwürde aufstellen zu wollen, der die großen Principien der demokratischen Partei vertrete und kein Nothbehelf sei, wie Horace Greeley. Ein Oberst Blanton Duncan trat als der Wortführer der Partei und Leiter jener Convention auf, die am 2. September in Louisville im Staate Kentucky zusammentrat, um Grant und Greeley einen Concurrenten zu schaffen. Duncan wurde von der liberal-republikanischen Presse als im Dienste der Grant-Partei stehend bezeichnet, und in der That sind einige Beweise zur Stelle, welche Duncan sehr graviren. Das Gros der Demokraten erblickte — nicht mit Unrecht — in der bloßen Thatsache, daß die Duncan-Partei die Baltimorer Beschlüsse nicht annahm, die Neigung, Grant den Sieg zu sichern; denn die Wahl Greeley's ist nur durch das Bündniß der ungetheilten demokratischen und der liberal-republikanischen Partei, d. h. der Anti-Grant-Republikaner, möglich. Schon vor der Convention wurden mit großer Bestimmtheit der New-Yorker Advokat Charles O'Conor und General Hancock als die Candidaten bezeichnet. Gegen die Persönlichkeiten wäre kaum etwas einzuwenden. O'Conor ist ein Mann von zweifelloser Rechtlichkeit, überdies die Triebfeder der Reformbewegung innerhalb des Newyorker Municipiums, in welcher Eigenschaft er die Aufmerksamkeit des ganzen Landes auf sich zog, während General Hancock, eine ziemlich farblose Persönlichkeit, seinen Ruhm aus dem Unionskriege datirt und auch bald als Candidat fallen gelassen wurde. Man war begierig, wie O'Conor sich einer etwaigen Nomination gegenüber verhalten werde; man hielt ihn für zu vorsichtig, als daß er einer verlorenen Sache den Glanz seines Namens leihen sollte, und man hatte sich nicht getäuscht; wohl aber diejenigen, welche geglaubt hatten, O'Conor werde bei der Ablehnung der Nomination zugleich Veranlassung nehmen, diejenigen Demokraten, deren Wahl er hätte bilden sollen, für Greeley zu bestimmen. In einem sehr ausführlichen und doctrinären Schreiben lehnte O'Conor noch vor seiner erfolgten Nomination die Ehre ab, dabei in ziemlich unzweideutiger Weise seinen Freunden rathend, den derzeitigen Präsidenten vorzuziehen, indem derselbe nach erfolgter Wiederwahl, auf deren Rechnung alle seine Fehlgriffe zu setzen seien, vermuthlich Besseres leisten werde als bisher. Gegenüber dieser Weigerung war die Convention rathlos, um so mehr, als die Delegirten der Staaten Louisiana und Maryland ihren Austrit aus der Versammlung erklärten und diesen Schritt motivirten. Einer der Newyorker Delegirten beantragte schließlich, O'Conor ungeachtet seiner Ablehnung zum Candidaten der Partei zu erklären und ihm John Quincy Adams (nicht zu verwechseln mit Charles Francis Adams, dem ehemaligen Gesandten der Union in London und jetzigen Vertreter bei dem Genfer Schiedsgericht) für das Amt des Vice-Präsidenten beizugesellen. Der Antrag wurde mit etwa zwei Drittel Majorität zum Beschluß erhoben, aber auch Adams lehnte ab, und so besitzt die Partei zwei Candidaten, von denen keiner einer sein will. Die ganze Angelegenheit ist eine treffende Illustration des parturiunt montes. In den Kreisen der Politiker wird

nun die Frage lebhaft besprochen, ob das Resultat der Louisville-Convention einen Bruch innerhalb der demokratischen Partei herbeigeführt habe und ob eventuell die Louisviller, auch straight-out oder Bourbon-Demokraten genannt, ihren Einfluß zu Gunsten Grant's geltend machen werden. Wenn dies letztere auch nicht mit Bestimmtheit angenommen werden darf, so kann doch das erstere nicht ohne Weiteres verläugnet werden, denn die mit Recht gerühmte demokratische Partei-Disciplin erscheint durch die hier erzählten Vorgänge gelockert und, dem Beispiele folgend, werden viele Demokraten, die nach den Beschlüssen der Baltimore-Convention, wenn auch widerwillig, für Greeley stimmen wollten, jetzt, wo sie an den Sieg, der nur durch die ungetheilte Partei möglich ist, nicht mehr glauben, sich der Stimmabgabe gänzlich enthalten. Greeley's Aussichten verschlimmern sich auf diese Weise nicht unbedenklich; hierzu kommt noch, daß die deutschen Wähler durchaus unentschlossen sind und allenthalben Neigung zeigen, sich der Wahl zu enthalten. Zwar hat sich Senator Schurz, anerkannt die hervorragendste Persönlichkeit unter den amerikanischen Bürgern deutscher Abkunft, für Greeley erklärt und wirkt mit der ganzen Macht seines oratorischen Talents zu dessen Gunsten; seine Landsleute mögen jedoch nicht vergessen, daß auch Schurz, nur weil er als Präsident der Cincinnati-Reform-Convention, welche Greeley nominirte, nicht anders kann, für Greeley ist, und jeden anderen fähigen Mann — ausgenommen Grant — dem Herrn Greeley vorgezogen haben würde. Bestimmte Schlüsse auf den Ausgang der Präsidentschafts-Campagne lassen sich freilich noch nicht ziehen. Den ersten einiger Maßen sicheren Anhalt gewähren nur die Staatswahlen, d. h. die Wahlen der Beamten (Gouverneur, Vice-Gouverneur, Richter rc.) in den einzelnen Staaten; werden Beamte gewählt, die Greeley oder Grant begünstigen, so ist anzunehmen, daß auch bei der Präsidentenwahl derjenige Candidat siegen werde, dem die Majorität der erwählten Staatsbeamten sich zuneigt. Die republikanische (Grant) und die vereinte liberal-republikanische (Greeley) und demokratische Partei des Staates New-York haben jetzt ihre Candidaten für die Aemter innerhalb des Staates, die Congreß-Abgeordneten und Präsidentschafts-Electoren (Wahlmänner) ins Feld gestellt. Die Grant-Republikaner nominirten General John A. Dix, ehemaligen Gesandten in Paris und beiläufig 80 Jahre alt, als Gouverneur, und John C. Robinson als Vice-Gouverneur, und zu Präsidentschafts-Electoren at large (d. h. für den ganzen Staat) den Neger Frederick Douglas, Grant's Privatsecretär und Emil Sauer, Präsident der German American Bank hier. Die Candidatenliste ist eine für die Partei günstige und begegnet lebhaften Sympathieen. Die Ernennung des Schwarzen Douglas und des Deutschen Emil Sauer gilt als eine gelungene captatio benevolentiae der schwarzen Wähler und der deutschen. Die Nominationen Seitens der beiden anderen vereinten Parteien ist nur bezüglich des Gouverneur-Candidaten eine eindrucksvolle: Francis Kernan ist ein höchst ehrenwerther Mann, dessen Erwählung mit großer Genugthuung begrüßt werden könnte. Auch der für die Wahl in den Congreß von der vereinten Partei vorgeschlagene S. C. Cox ist ein Mann von bedeutender politischer Erfahrung und anerkannter Rechtlichkeit; im Uebrigen ist die aus dem Compromisse der beiden Greeley-Parteien hervorgegangene Candidatenliste nicht sonderlich gelungen, sie enthält manchen unbedeutenden Namen, zu denen ich auch die Namen der vorgeschlagenen Electoren deutscher Abkunft zähle. Wie auch der Ausgang der Präsidentschafts-Campagne sein mag, sie ist eine der erbittertsten, die jemals stattgefunden, und wird auf beiden Seiten durch eine ununterbrochene Reihe von Schmähungen der gegenüberstehenden Candidaten und Wortführer und Verleugnung aller bisherigen Beziehungen persönlicher und politischer Art gekennzeichnet. Die Einen sagen: Grant könne nicht bei einem Schnapsglase vorbeigehen, ohne hineinzufallen — das behauptet z. B. ein Unterstützer Grant's, der Fanatiker Wendell Philipps, oder sie behaupten, Grant sei ein „Bäderbummler" und „Geschenkenehmer", während die Anderen meinen, Greeley sei „ein altes Weib", ein „Temperenznarr", dessen Beschäftigung mit der Landwirthschaft nur berechnet sei, ihm das Epitheton eines amerikanischen Cincinnatus zu verschaffen. Dagegen wird ihm keinerlei Unehrlichkeit vorgeworfen, das ist sehr viel, und allseitig wird er als der bedeutendste, wenn auch sehr excentrische Journalist des Landes anerkannt. Sein enfant terrible ist sein College für die Vice-Präsidentschaft, Benjamin Gratz Brown, ein wirkliches Schmerzenskind der Partei, dem sehr bedenkliche Neigungen für die Flasche zugeschrieben werden — Brown schadet Greeley unendlich. Jedenfalls bewährt die diesmalige Präsidentschafts-Campagne von Neuem Präsident Jackson's Ausspruch, daß, wenn Jemand wissen wolle, welche Sünden jemals von einem seiner Urväter begangen worden seien, er nur nöthig habe, Candidat für die Präsidentschaft zu sein — dann werde es ihm schon vorgeworfen werden.

Newyork, 23. Septbr. [Petroleum-Strike.] Aus Pennsylvanien meldet man von einem Strike ganz neuer Art: Die Oelquellen sollen die Arbeit einstellen. Eine Massenversammlung in Oil City hat nämlich beschlossen, 30 Tage lang die Petroleumquellen geschlossen zu halten, um so die Preise in die Höhe zu treiben.

Newyork, 24. Septbr. [Curtin.] Der frühere Gesandte der Vereinigten Staaten am Hofe von St. Petersburg, Gouverneur Curtin, ein Liberaler, hat die Ernennung für die constitutionelle Convention in Pennsylvanien angenommen. In einer Rede über den Wahlkampf empfahl er die Wahl des Herrn Buckalew, des demokratischen Candidaten, für den Gouverneurposten von Pennsylvanien, hielt jedoch seine Ansicht über die Präsidentenwahl zurück.

[Horace Greeley] hat eine Reise nach dem Westen unternommen. Er hält häufig Reden, in denen er zur Versöhnung und Aufgabe aller Parteifesseln räth und erklärt, daß er der Candidat einer allgemeinen Amnestie sei.

[Präsident Grant] hat die Ausstellung des landwirthschaftlichen Vereins von New-Yersey in Newark besucht und einen enthusiastischen Empfang erfahren. Ein Fackelzug und eine Serenade wurden zu Ehren seines Besuches veranstaltet.

Provinzial-Zeitung.

ö **Breslau**, 20. Sept. [In der freireligiösen Gemeinde] wurde gestern das Reformationsfest, d. h. das Gedächtnißfest der Entstehung der christkatholischen, jetzt freireligiösen Gemeinden, durch Ronge's „offenen Brief" aus Laurahütte, wie bisher üblich, auf zweifache Weise begangen. Vormittag um 9½ Uhr begann pünktlich, wie von jetzt ab stets geschehen soll, die Erbauung mit Liedern des Gesangchors. Rednerstuhl und Tisch waren mit Blumen verziert. Herr Hofferichter hatte seinem Vortrag die Mahnung: „Auf, an die Reformarbeit!" zu Grunde gelegt, worin er die Grundeinrichtung der freien Gemeinden als nicht mehr nur gegen das allgemein verurtheilte Kirchenthum, sondern gegen das Christenthum als Weltauffassung und als Basis der Moral gerichtet, offen darlegte. Für die freie Anschauung kämpfen könne ein Jeder auf seinem Platz, ohne Gelehrsamkeit, mit schlichten Worten, namentlich auch den Frauen und Kindern gegenüber und das solle Jeder, der sich einer solchen Gemeinde anschließt, thun. Am Schluß erinnerte Redner noch daran, daß die heutige Collecte zum Besten der Familie des in diesem Sommer verstorbenen freireligiösen Prediger Tränkler bestimmt sei. — Am Abend nach 7 Uhr versammelte sich ein Theil der Gemeindemitglieder, wie eine Anzahl außenstehende Freunde, zur „geselligen Feier" im Café restaurant. Nach Vortrag einiger Lieder durch den Sängerchor der Gemeinde, sprach der Gemeinde-Aelteste Herr R. Thomas einen von dem Gemeindevorstehenden Literat Krause verfaßten Prolog. Hierauf folgte wieder ein Gesang und dann die Festrede, gehalten durch Herrn Redacteur Ph. Kreibs. Derselbe knüpfte an die Tage der freudigen Erinnerungen, die leider nur zu bald unter den Geschicken und der Nichtbeachtung der Gemeinden vergangen seien und stellte dann die Frage: „Was erhält uns denn trotzdem noch bei den freirel. Gemeinden? die er kurz damit beantwortete, die Ueberzeugung von dem Wesen der Religion und deren Bedürfniß für uns. Dann zeigte er uns die Entwickelung des französischen und italienischen Volkes, deren Nothwendigkeit im Kampf gegen die Finsterniß, zog dann eine Parallele zwischen unsern Reformen und denen der Gegenwart, die sich auch weiter entwickeln müßten und forderte dann zum Streben für Wahrheit und Gemeinsinn auf. Es folgten der Gesang mehrere Tafellieder und dazwischen Festsprüche des Herrn Hofferichter, der die Gegenwart gegen den ihm von den Vorrednern gemachten Vorwurf des „Materialismus" vertheidigte, indem er auf die für geistige Zwecke aufgeführten Bauten der Gegenwart: Synagoge, Theater, Johannis-Gymnasium hier rc. hinwies, und den wahren Grund des langsamen Fortgangs der religiösen Reform darin sah, daß ja ihre Bestrebungen zu wenig sichtlich hervortreten. Er ließ den Bund der freien Gemeinden hoch leben. Herr Frost brachte ein Hoch auf den Sprecher der socialen Bewegung. Nach einem weiteren Liede folgte Herrn Althoefts Aufforderung zur Beisteuer für die einzusammelnde Collecte für Traenklers Familie. Nach einem unangenehmen Zwischenfall wurde noch ein drittes Festlied: „Wer fürchtet sich vor dem schwarzen Mann"*) zu großer Erheiterung gesungen und damit die Wogen in das Geleis der unterbrochenen Festfeter zurückgeleitet, welche wir gegen 12 Uhr verließen.

Breslau, 1. October. Angekommen: Se. Durchl. Fürst v. Hatzfeld-Schönstein, freier Standesherr auf Wildenburg-Schönstein und Stuhlherr zu Oedingen, aus Schloß Trachenberg. Ihre Durchl. Fürstin v. Hatzfeld-Schönstein, desgl. Se. Durchl. Hermann Erbprinz v. Hatzfeld nebst Frau, auf Gusitz. (Frmdbl.)

µ [Geburten und Mortalität.] Im Laufe der letztverflossenen Woche sind hierorts polizeilich angemeldet worden: als geboren 89 Kinder männlichen und 85 Kinder weiblichen Geschlechts, zusammen 174 Kinder, wovon 22 außerehelich; als gestorben 71 männliche und 60 weibliche, zusammen 131 Personen incl. 5 todtgeborener Kinder.

—l. **Görlitz**, 28. Sept. [Der städtische Holzhandel.] Die Stadt besitzt bekanntlich sehr ausgedehnte Forsten, deren Ertrag vor einer Reihe von Jahren noch die Bedürfnisse der städtischen Verwaltung deckte, und auch noch jedem Bürger der Stadt eine gewisse Quantität Brennholz unentgeltlich zuführte. Dieser glückliche Zustand ist nun als vollständig beseitigt anzusehen, nachdem die zu Beginn dieses Jahres beschlossene Aufgabe des Brennholzhandels für städtische Rechnung jetzt zur Durchführung gelangt ist. In hohem Grade ist es aber interessant, sich die verschiedenen Phasen ins Gedächtniß zurückzurufen, welche das Anrecht der Einwohner auf Naturallieferung aus den Forsten bisher durchlaufen hat. Als nämlich die Bedürfnisse der Stadt nicht mehr völlig durch die Erträge des Grundbesitzes gedeckt wurden, führte man unter dem Titel „Geschoß" eine ganz geringe Abgabe ein, welche in Wirths- und Hausmannsgeschoß zerfiel und als Aequivalent angesehen wurde für das gelieferte Brennholz. Später wurde dieser Zustand dahin abgeändert, daß, gerechtfertigt durch die höchst gestiegenen Brennholzpreise und das erweiterte Ausgabebudget der Stadt, zwar die Geschoßabgaben blieben, aber die unentgeltliche Abgabe von Holz eingestellt wurde. Dafür wurden Holzhöfe errichtet, auf welchen durch städtische Beamte eine dem muthmaßlichen Consum entsprechende Quantität Brennholz zu erheblich ermäßigten Preisen an die Einwohnerschaft verkauft wurde. Diese Preise wurden, Hand in Hand mit dem stetigen Steigen der Holzpreise von Zeit zu Zeit gesteigert. Auf der andern Seite wurde aber das Wirths- und Hausmannsgeschoß mehr und mehr aus seinem historischen Zusammenhange mit der Holzlieferung gelöst und in eine Art Klassensteuer verwandelt, deren Erträge durch diese Umwandelung selbstverständlich erhöht wurden. Trotzdem konnte man bis zur Einführung der jetzt bestehenden Einkommensteuer noch mit Recht behaupten, daß man in Görlitz ohne Communalsteuer lebe, weil die immer noch geringfügigen Abgaben durch die billigen Brennholzpreise reichlich ausgeglichen wurden. Nun ist eine in recht kräftigem Wachsthum begriffene Einkommensteuer vorhanden und der Brennholzverkauf für Rechnung der Stadt wird zum 1. Januar 1873 aufhören. Um der Einwohnerschaft den Uebergang zu erleichtern, sind schon jetzt die Preise auf den städtischen Holzhöfen so erheblich gesteigert werden, daß nach der Aeußerung Sachverständiger schon jetzt eine Concurrenz von solchem Holze möglich ist, welches aus böhmischen oder schlesischen Forsten hierher transportirt wird. Ueber die Zweckmäßigkeit der Maßregel sind die Ansichten getheilt. Zweifelsfrei ist wohl die Annahme, daß die Einnahmen der Kämmereikasse beträchtlich erhöht werden, dadurch, daß bisher den Holzhöfen gelieferte Brennholz (6000 Klaftern) künftig zu höheren Preisen verkauft werden kann, auch die Transportkosten sowie Beamtenbesoldungen und Arbeitslöhne erspart werden. Dem gegenüber steht aber freilich die Belastung des einzelnen Einwohners, der schon jetzt das Holz theurer zu kaufen genöthigt ist, und es aller Wahrscheinlichkeit noch wohl sehr bald wird noch theurer bezahlen müssen. Dazu kommt die öfter zu hörende Befürchtung, daß recht leicht in Zeiten schwierigen Verkehrs die Stadt, der so große Holzmassen gehören, sich einem empfindlichen Holzmangel ausgesetzt sehen kann. Wir glauben indeß, daß auch hier wie in allen dergleichen Fällen die Concurrenz und wenn nicht diese, unser mächtiger Regulator, der Waaren-Einkaufsverein, die Brennholzpreise auf angemessener Höhe zu erhalten im Stande sein wird. Es soll auch, wie uns mitgetheilt wurde, ein Motiv für die Aufhebung der Holzhöfe das gewesen sein, daß es, trotz der größten Aufmerksamkeit nicht immer möglich gewesen ist, zu verhindern, daß das für die Einwohner bestimmte Holz auf den Holzhöfen für Speculationszwecke aufgekauft und so der Zweck der ganzen Anlage vereitelt worden ist.

** **Bunzlau**, 29. Sept. [Einweihung. — Jubiläum. — Denkmal.] Die Einweihung des neuen Schulgebäudes findet erst Dinstag, den 8 October, statt und wird durch Festzug vom Rathhause aus, durch Actus in der neuen Aula und ein Diner begangen werden, an welchem, wie wir hören und wie nicht mehr als billig, die Lehrer der betheiligten Anstalten als Ehrengäste der Stadt theilnehmen werden. — Am 13. October feiert der auch in weiteren Kreisen, besonders durch seine vorzüglichen Schul-Rechenbücher bekannte Oberlehrer am hiesigen Seminar, Herr Stubber, sein 50jähriges Lehrer-Jubiläum, zu welchem jedenfalls sehr viele seiner früheren Schüler hierher kommen werden, um dem verehrten Lehrer ihre Glückwünsche darzubringen. — Von dem Comite, welches sich hierorts im Jahre 1870 zur Pflege verwundeter und erkrankter Krieger und zur Unterstützung der Familien eingezogener Wehrmänner und Reservisten constituirt hatte, ist ein Theil des Einnahme-Ueberschusses dazu verwendet worden, dem im hiesigen Reserve-Lazareth verstorbenen und auf unserem Friedhofe beerdigten fünf Kriegern ein Denkmal zu setzen, welches in diesen Tagen vollendet worden ist. Die wohlgepflegten Gräber der fünf Verstorbenen, welche an der westlichen Mauer des Kirchhofes neben einander liegen, sind mit einem geschmackvollen gußeisernen Geländer umgeben, und das eigentliche Denkmal bildet eine der Mauer eingefügte und zu einer antiken Tempelfacade bearbeitete Sandsteintafel, auf welcher unter einem eisernen Kreuze die Namen der Verstorbenen verzeichnet sind; wir geben dieselben hier wieder, damit die fernen Angehörigen auf diesem Wege von dem Acte der Pietät Kunde erhalten, durch welchen ihre Söhne und Brüder noch im Grabe geehrt worden sind. Es liegen unter dem Denkmal: Paul Heydebreek, Unteroffizier im 6. Pommerschen Infanterie-Regiment Nr. 49, aus Schwessin, Kreis Fürstenwalde, 27 Jahr alt, gestorben am 15. October 1870; Christian Holzendorf, Wehrmann von der Fuhrpark-Colonne Nr. 1, aus Strausberg in der Mark, 31 Jahr alt, gestorben am 25. October 1870; Carl Heinrich Lux, Musketier im 6. Pommerschen Infanterie-Regiment Nr. 49, aus Sellin, Kreis Rummelsburg, 24 Jahr alt, gestorben am 23. November 1870; Hermann Scharth, Dragoner im Magdeburgischen Dragoner-Regiment Nr. 6, aus Wiese a. d. Unstrut, 21 Jahr alt, gestorben am 6. Februar 1871; Gottfried Reimann, Musketier im 2. Posenschen Infanterie-Regiment Nr. 19, aus Jarotschin, Kreis Pleschen, 27 Jahr alt, gestorben am 5. März 1871. Das Denkmal ist nach einer Zeichnung unseres Bauraths Herrn Dörich von dem Bildhauer Hähnchen in Groß-Krausche angefertigt worden, demselben, welcher auch die geschmackvolle Säule für die gefallenen Krieger geliefert hat; besondere Anerkennung verdient, daß Herr Hähnchen zu dem in Rede stehenden Denkmal einen großen Theil des Materials unentgeltlich hergegeben hat. Nach Vollendung des Denkmals hat das Comite sich aufgelöst und den Rest seines Kassenbestandes im Betrage von 421 Thlr. dem Fonds der Kaiser Wilhelm-Stiftung für den Kreis Bunzlau überwiesen.

J.P. **Aus dem Riesengebirge**, 29. Septbr. [Kein Bär und doch zwei Bäre.] Als wir die Gruseln erregende Bären-Geschichte aus Seidorf im „Boten a. d. Riesengebirge" gelesen, hielten wir sie sofort für das, als was sie sich auch in der That erwiesen, nämlich für die Erfindung eines jener Spaßvögel, die seit einiger Zeit ihr loses Wesen bei uns treiben und in Ermangelung etwas Besserem sich damit belustigen, leichtgläubigen Leuten allerlei Bären aufzubinden, aus denen schließlich der Aberglaube jene Visionen schafft, an denen die Bewohner unserer Gebirgsdörfer ganz besonders kranken und die von den Weibern beim Kaffeeklatsch in den sogenannten halben oder ganzen „Sitzigen" (Sitzungen, Rockengänge, Abendbesuche), von den Männern aber beim Schnapsglase in der Schänke ausgemalt und breitgetreten werden. Zum Glück war die Mähr nicht sogleich bis Warmbrunn gedrungen, sonst hätten unsere letzten Gäste am Ende sofort Reißaus genommen. Und Beides waren die Gründe, weshalb ich Ihnen keinen Bericht erstattete. Nachdem jedoch die Fabel einmal veröffentlicht und als nun gar noch die Wundermähr von der Gefangennahme des Gaukelbärs hinzu trat, forschte ich denn doch an Ort und Stelle nach dem Urstoff und erhielt da auch glücklich die Bestätigung meiner Vermuthung, daß nämlich ein Spaßvogel, wohl wissend, das Mährchen werde sofort in allen Dorfgassen auf- und abrennen und vor jedem Hause ein immer größerer und furchtbarerer Popanz werden, den Hirtenknaben vorgelogen hatte, sein zottiger Hund sei ein grausiger Bär u. s. w. Natürlich hat derselbe Spaßvogel später auch den noch unsinnigeren Roman von der Gefangennahme des Bären erfunden und verbreitet. Auf der Bierbank wurde alsdann bald dem Bär der Ring in die Nase gedreht und am Spinnrocken der ominöse Strick gesponnen, an welchen sich der Maulwurffänger hing und dadurch zum Bärenfänger avancirte. Und — „dies ist die Geschichte von der Bärenfluth, die dem Weltgerichte vorangehen thut!"

*) Entlehnt dem Humboldtfest.

F. **Gleiwitz**, 29. September. [Altkatholisches. — Liedertafel. — Saalbau.] In der letzten Freitags-Sitzung des hiesigen altkatholischen Vereins hielt der Beigeordnete Herr Hellmann einen Vortrag. Nach demselben gab Herr Pfarrer Kaminski ein Resumé von dem Altkatholiken-Congreß zu Köln, bei dem er auch den hiesigen Verein vertreten hatte. Dem beifällig aufgenommenen Vortrage Kaminski's folgte noch eine Berathung über den demnächst hier zu feiernden Gottesdienst. Derselbe wird Senntag den 6. October von Herrn Kaminski abgehalten werden. Die von rc. Kaminski aufgeworfene Frage, ob der beabsichtigte Congreß schlesischer Altkatholiken nach Gleiwitz berufen werde, wurde späterer Berathung überlassen. — In der am Donnerstag stattgehabten Generalversammlung der hiesigen Liedertafel wurde Herr Kreissecretär Fuchs als erster Vorstand, Herr Buchhalter Pfaff als Secretär, Herr Lehrer Przybilka als Kassirer und die Herren Lehrer Seiffert und Buchhalter Kandeler als Liedermeister gewählt. — Am vorigen Dinstag fand wiederum eine Sitzung in Angelegenheiten unseres Saalbaues statt. Die von dem vorberathenden Comite entworfenen Statuten wurden mit einzelnen Modificationen angenommen und ein provisorischer Vorstand wie ein provisorischer Aufsichtsrath für die projectirte Actiengesellschaft gewählt. In den nächsten Tagen wird durch einen in jener Sitzung ebenfalls genehmigten Aufruf zur Actienzeichnunp aufgefordert werden. Das Grundcapital ist vorläufig auf 40,000 Thlr. Actien fixirt.

[Notizen aus der Provinz.] * Liegnitz. Wie unser Magistrat von der Intendantur des 5. Armeecorps benachricht worden ist, wird der Militärfiscus das nöthige Terrain ankaufen, behufs Erbauung einer Kaserne. Somit ist also die Verlegung des dritten Battaillons des Königs-Grenadier-Regiments eine beschlossene Sache. — Das „Stadtblatt" meldet unterm 30. Septbr.: Ein junger Mensch, welcher, zum Militär ausgehoben, heute sich beim Truppentheil in Görlitz melden sollte, besaß nicht die erforderlichen Reisemittel, um dahin gelangen zu können. Er beschloß deshalb, seinem Leben ein Ende zu machen, und sprang in der Glogauerstraße in den Mühlengraben. Man half ihm jedoch alsbald wieder heraus und requirirte die Polizei, welche ihn ins Bezirks-Bureau brachte, von wo man ihn wohl bis zum betreffenden Truppentheil weiter schaffen wird.

+ Goldberg. Das hiesige Stadtblatt meldet unterm 28. September: Einen recht traurigen Beweis, wohin religiöse Schwärmerei führen kann, liefert uns jetzt eine an Leib und Seele gebrochene Frauensperson, die von hier gebürtige unverehelichte Schauer. Dieselbe ist heut vor 14 Tagen im Gebüsch bei Tscheschendorf in einem bejammernswerthen Zustande, fast verhungert, mit abgefaulten Kleidern aufgefunden und bei einem Bewohner von Tscheschendorf untergebracht worden, bis ihr Zustand, wenn nicht etwa der Tod ihren Leiden früher ein Ende bringt, den Transport in das hiesige Krankenhaus erlaubt. Die rc. Schauer hatte, um bei Gott Gnade für ihre Sünden zu finden, sich zu einem Bußleben dadurch verurtheilt, daß sie mehrere Wochen lang in den Gebüschen zwischen Giersdorf, Tscheschendorf rc. ein Eremitenleben führte und sich nur von Beeren ernährte. Die magere Kost und die rauhen Nächte bei dürftiger Bekleidung aber führten in kurzer Zeit ihren gegenwärtigen traurigen Zustand herbei.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Septbr. 30. Octbr. 1.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftdruck bei 0°	331''',00	332''',06	332''',83
Luftwärme	+ 12°,2	+ 8°,2	+ 5°,6
Dunstdruck	3''',28	3''',28	2''',80
Dunstsättigung	58 pCt.	82 pCt.	85 pCt.
Wind	W. 1	W. 1	SW. 1
Wetter	wolkig.	ziemlich heiter.	heiter.

Berlin, 30. Septbr. Im gestrigen Börsenverkehr war geringes Geschäft bei sehr fester Haltung, namentlich Disconto-Commandit sehr begehrt und steigend (man will von einer abermaligen Creirung junger Antheile wissen). Credit 201¾—⅜—⅝—⅝. Franzosen 201½—¼. Lombarden 128⅜—½—⅜. Papierrente 59¾. Silber 64½. 60er Loose 94 G. Italiener 66 G. Tabaks-Actien 575. Rumänen 50⅜ bez. u. B. Galizier 108⅛ Cassa. Nordwest 130⅞. Nahebahn 47½. Görlitz 108 bez. u. G. Halle-Sorau 67¾. Rheinische 173. Disconto-Commandit 328—330, pr. October 330 bis 332. Alte Jachmann 250. Unionbank 121½. Berliner Wechslerbank 94½ bez. u. G. Kurz Wien 911. Laurahütte 200½ bez. u. G.

Die gestrige Stimmung übertrug sich nicht auf das heutige Geschäft, denn die Börse war neuerdings wieder durch das Wort „Discontoerhöhung" erschreckt. Es stellte sich jedoch heraus, daß das Gerücht darüber unbegründet war und daß nur die Zurückweisung einiger Wechsel, die den Charakter als Finanzwechsel zu offen trugen, Seitens der Bank zu demselben Veranlassung geboten hatte. Das Geld stellt sich fortgesetzt knapp, der Privatdiscont hatte wieder angezogen und betrug 4⅞ Procent, zu welchem Satz Disconten offerirt blieben. Diese Motive äußerten vorzugsweise auf dem Speculations-Markte einen eingreifenden Einfluß, denn trotz der herabgesetzten Notirungen konnte sich nur in österreichischen Creditactien das Geschäft etwas beleben. In den sonstigen österreichischen Bahnen entwickelte sich ein ziemlich günstiges Geschäft, doch zeigen die Course nur geringe Coursbesserungen; auch österreichische Fonds behaupteten sich in ziemlich fester Haltung. Minder rege war der Verkehr in den übrigen auswärtigen Fonds, Italiener angeboten, Türken dagegen gefragt, Amerikaner zu höherer Notiz gesucht auch Tabaksactien höher, Französische Rente bis gegen den Schluß fast geschäftslos, wurde dann zu weichenden Coursen gehandelt. Preußische Staatspapiere recht fest und lebhaft, besonders Fonds und Pfandbriefe. Beliebter zeigten sich auch heute sämmtliche Prioritäten. Bahnactien waren im Allgemeinen recht fest, schwere Actien mehr vernachlässigt, Anhalter, Stettiner und besonders Hamburger höher, leichte Bahnen sehr lebhaft und steigend, so Görlitzer, Nahebahn, Halle-Sorau, Märkisch-Posener und Mastrichter. Nahebahn auch auf Prämie begehrt. — Bankpapiere im Allgemeinen fest, doch nur theilweise im Verkehr. Hierher gehören Disconto-Commandit, Darmstädter Provinzial-Discont, Union und besonders Jachmann, die nicht unbedeutend anzogen. Basler Bankverein 110¾ G., Dresdener Handelsbank 104¾ bez., Hallesche Creditanstalt 104½ bez. u G., Warschauer Discontobank 101½ etwas bez. u. G. — Industrie-Papiere ziemlich fest ohne Leben. Bau-Verein Friedrichshain 103 bez. (Bank- u. H.-Z.)

Berlin, 30. Sptbr. [Preußische Bank.] Es war heute das Gerücht von einer unmittelbar bevorstehenden Discontoerhöhung bei der Preußischen Bank so allgemein verbreitet, daß wir dasselbe nicht ganz ignoriren können. Es ist allerdings richtig, daß der Andrang nach Geld bei der Bank in einer ganz außergewöhnlichen Weise anhält, und daß ferner theils in Folge der Zurückzahlung der Norddeutschen Bundesanleihe, theils zur endlichen definitiven Einführung der Goldwährung die Staatsregierung zur Zurückziehung großer Summen ihres Guthabens bei der Bank sich veranlaßt fühlt; auch wird, nach den bisherigen Berichten zu schließen, bei der Bank von England voraussichtlich noch in dieser Woche abermals eine Disconto-Erhöhung eintreten. Alle diese Umstände zusammengenommen aber werden wahrscheinlich dennoch eine weitere Discontoerhöhung hierselbst nicht zur Folge ha[illegible]gen, wenn die Börse und der Geldmarkt sich insoweit Selbstentsagung auferl[illegible]men- daß zur Zeit weitere Gründungen vermieden werden und im Zusa[illegible]marktes hang damit eine unnatürliche Steigerung der Bedüfnisse des Ge[illegible] bei der unterbleibt. Ganz abgesehen davon, daß die realen Verhältnisse [illegible] eine mehr Preußischen Bank zur Zeit noch immer so geartet sind, daß [illegible] als überreichliche Bedeckung der circulirenden Noten stattfindet, so darf man doch auch nicht verkennen, daß, wenn durch eine abermalige Disconto-Er[illegible]höhung es hier wirklich zu einer Art von Handelskrisis kommen sollte, dari[illegible] selbst ein politisches Moment läge, welches Angesichts des colossalen Zu[illegible]flusses von Französischem Gelde dem Auslande gegenüber schwer ins Ge[illegible]wicht fallen würde, und dessen Eintritt man daher bis zum äußersten No[illegible]fall aufzusparen aus naheliegenden Gründen veranlaßt ist. (B. B.-[illegible])

Trautenau, 30. Septbr. [Garnbörse.] Vom heutigen Garnm[illegible] ist eine wesentliche Veränderung nicht zu berichten; der Besuch war zahlreich und die bisher angelegten Preise erhalten sich nicht nur, sondern werden von Woche zu Woche fester. Bei gutem Begehr und reger Frage nach allen Garnsorten bezahlte man die unten bezeichneten bisherigen vollen Preise fü[illegible] Tow. Nr. 10 à 73, Nr. 12 à 65½, Nr. 14 à 59½, Nr. 16 à 56½, Nr. [illegible] à 53, Nr. 20 à 51½, Nr. 22 à 49½, Nr. 25 à 47½, Nr. 28 à 45[illegible] Nr. 30 à 44½ Gulden pro Schock. Line Nr. 30 à 45¾, Nr. 35 [illegible] 41[illegible] Nr. 40 à 37¼, Nr. 45 à 36, Nr. 50/70 à 35¼ Gulden pro Sch[illegible]
Durchschnittlich, Ziel 4 Monat per Cassa 2 pCt. [illegible]to bei [illegible] Verkehr.

B. **Stettin**, 30. Septbr. [Stettiner Börsenbericht.] [illegible] Temperatur + 13° R., Barometer 28" 2'''. Wind: SW. [illegible] per September höher, andere Termine unverändert, pr. 2000 [illegible] ger. 55—65 Thlr. bez., besserer 70—80 Thlr. bez., feiner bi[illegible] pr. Septbr. 91 Thlr. bez., pr. September-October 84—84½—[illegible] pr. October-November 84—83¾ Thlr. bez., pr. November-[illegible]

—¼ Thlr. bez., pr. Frühjahr 83⅛ Thlr. bez. — Roggen schließt matter, pr. 2000 Pfd. loco 49—52 Thlr. bez., besserer 53—55 Thlr. bez., pr. September-October u. October-November 52—51⅞ Thlr. bez., pr. November-December 53—52⅝ Thlr. bez., pr. Frühjahr 54½—54 Thlr. bez., pr. Mai-Juni 54⅝—½ Thlr. bez. — Gerste still, pr. 2000 Pfd. loco 53—59 Thlr. bez. — Hafer behauptet, pr. 2000 Pfd. loco 38—46 Thlr. bez., pr. September-October 45¾ Thlr. bez., pr. Frühjahr 46 Thlr. Gd. — Erbsen still, pr. 2000 Pfd. loco 45—51 Thlr. bez., pr. Frühjahr Futter- 50 Thlr. Gld. — Sommerrübsen pr. 2000 Pfd. loco 92—95 Thlr. bez. — Winterrübsen pr. 2000 Pfd. loco 101—105 Thlr. bez., pr. September-October 106½—¾—107 Thlr. bez. u. Br. — Rüböl pr. 200 Pfd. loco 24 Thlr. Br., pr. September-October 23⅓ Thlr. bez., Br. u. Gld., pr. October-November 23⅓ Thlr. Br., pr. April-Mai 24⅓ Thlr. bez. — Spiritus rasch weichend, pr. 100 Liter à 100 pCt. loco ohne Faß 22½—21½—⅓ Thlr. bez., pr. September 22 Thlr. bez. u. Gld., pr. September-October 20⅚—¾ Thlr. bez. u. Br., pr. October-November 19⅓ Thlr. Br., 19¼ Thlr. Gld., pr. Frühjahr 19⅙—1/12—19 Thlr. bez. u. Gld. — Petroleum loco 6 5/12 Thlr. Br., pr. October-November 6⅜ Thlr. bez. u. Gld., 6 5/12 Thlr. Br., pr. November-December 6 7/12 Thlr. Br.

Angemeldet: 1000 Ctr. Roggen, 3000 Ctr. Rübsen, 100,000 Liter Spiritus.

Regulirungspreise: Weizen 84¼, Roggen 52, Rüböl 23⅓, Rübsen 106¾, Spiritus 22 Thlr.

W. **Frankfurt a/M.**, 28. Septbr. [Wochenbericht.] Die Börse, welche diesmal in derselbe matten Haltung, in welcher die vorige Woche schloß, eröffnete, verblieb bis zum Ende in der nämlichen Tendenz.

Der Verkehr trug den Charakter der Lustlosigkeit und erreichte keine größere Regsamkeit, — auch dann nicht, als auf die Berliner flauen Course, ein nicht unbeträchtliches Weichen der leitenden Speculations-Papiere zum Ausdruck gelangte. — Der Ultimo und die bevorstehenden israelitischen Feiertage, hielten vom Eingehen neuer Engagements zurück, und konnte bei dem Ungewissen der Geldlage kein Animo aufkommen. — Prolongationen stellten sich auf 7—8 pCt. — Wenn auch der schon oben angedeuteten Gründe wegen, eine wesentliche Aenderung der Situation in den nächsten Tagen nicht zu erwarten ist, erscheint es doch zweifellos, daß sich die Tendenz schon durch das Zuströmen von Geld aus der vom 1. October ab bereits zur Rückzahlung gelangenden Bundesanleihe, zum Besseren wenden wird, um so mehr, als auch die Kündigung von Anlehen anderer Staaten wohl bald ihren Anfang nehmen dürfte.

Unter den tonangebenden Speculations-Papieren waren Oesterreichische Credit-Actien durch Coursschwankungen besonders ausgezeichnet. Dieselben eröffneten, nach 356¼ der Vorwoche, zu 352¼, stiegen auf 356, gelangten in weichender Richtung auf 352½, wieder steigend auf 356, drückten sich bis 354 und blieben schließlich bis 356 gefragt. — Oesterreichische Nationalbank-Actien, welche zu 933 eröffneten, schließen, nachdem sie ihren Cours auf 940 erhöht, 938. — Wiener Unionbank-Actien sind 288, gegen 297. — Darmstädter 504½, gegen 511. — Meininger 160⅜, gegen 161. — Würtembergische Vereinsbank sind beim Schlußcourse von 183 um 8% höher wie in der Vorwoche.

Von jüngeren Bankactien war reges Geschäft in Frankfurter Bankvereins-Actien, deutscher Vereinsbank und Oesterreichisch-Deutschen. Bankverein 157⅞, nach 155¾; Vereinsbank 145, nach 140; Oesterreichisch-Deutsche unverändert 128½.

Frankfurter Wechslerbank 115, Leipziger Vereinsbank 104½, Stuttgarter Bank 119, Berliner Generalbaubank-Actien 110½, Berliner Centralbank-Actien 122½.

Eisenbahnactien, bei mäßigen Umsätzen, ziemlich fest. In ungünstiger Haltung verkehrten nur Staatsbahn-Actien, welche beim Schlußcourse von 350¼, eine Einbuße von 74, gegen die Vorwoche erfuhren. — Lombarden à 221¾ eröffnend, erhöhten ihren Preis bis 224 und schließen 223¼; Galizier bleiben 252½ gegen 253. — Nordwestbahn 229½ gegen 230½. Alte Baier. Ostbahn verloren 1¾%, junge 1½%. Buschtiehrader Lit. B. 1¼ Fl., Dniester 2 Fl., Elisabeth 2 Fl. — Ludwigshafen-Bexbacher sind 1¼% höher, Franz-Josef-Actien ¾ Fl.

Eisenbahn-Prioritäten still und die Umsätze darin von keinem Belang. Kaschau-Oderberger sind beim Schlußcourse von 86 und Ungarische Nordost bei 80 1% gegen die Vorwoche im Nachtheile. — 3% Lombardische Prioritäten 50¾, 3% Staatsbahn-Prioritäten 57⅞.

Fonds wenig verändert. — Oesterr. Silberrente 64⅝, Papierrente 59⅝. 5% 62er Russen 91½, 70er 90 3/16; Spanier 29½. Amerikanische Fonds, mit geringen Ausnahmen, wie früher.

Bei den Loospapieren waren Raab-Grazer in lebhaftem Verkehr. Dieselben bleiben 83½, Credit-Loose 209½, Ungar-Loose 113½, Oesterreichische 54er Loose 87, 60er Loose 94⅝.

Devisen in lebhaften Umsätzen. Wien in k. Sicht 107, ab Sicht 106½, London 118 1/16. Paris 92 7/16. Amsterdam 98. Belgische Plätze 92⅞.

Von Sorten waren höher: Napoleons und preuß. Friedrichsd'or; erstere 9, 21½, letztere 9, 58½.

Der Geldstand bei der Liquidation ist ziemlich schwer.

Nürnberg, 28. Sept. [Hopfenbericht der A. Hpf.-Z.] Die Stimmung des Marktes war gestern bei einem Umsatz von über 400 B. sehr fest und animirt, allein einer Preiserhöhung steht die Verkaufslust der Eigner und das bedeutende Ausgebot geringer Sorten entgegen; nur Prima-Qualitäten, von Hallertauern, Aischgründern und Gebirgshopfen ausgewählt, konnten einige Gulden über die Notirungen erzielen. Im Allgemeinen war der Wochenverkehr durch Anwesenheit auswärtiger Händler sehr belebt und frequent, seit Anfang der Saison wohl der bedeutendste zu nennen; es sind über 4000 Ballen zum Abschluß gelangt, und ist im Verhältniß zur Vorwoche eine Preisbesserung von 2—4 fl. anzunehmen. — Auch der heutige Markt hatte sich eines lebhaften Einkaufs zu erfreuen; von der kleinen Zufuhr von 400 Ballen waren die guten Sorten zu gleich festen Preisen rasch genommen, welche bei fortdauernder Nachfrage für Prima-Qual. die gestrigen Preise leicht aufbrachten. Dagegen konnte der Rest der Zufuhr, meistens geringe Waare und vernachlässigt, bei stiller Tendenz den seitherigen Cours kaum erreichen. In feinen Sorten sind Spalter Land (Pleinfeld-Ellinger Lage ꝛc.) zu 60—65 Fl., Wolnzacher Siegel zu 62—64 Fl. angezeigt. — Die Notirungen lauten: Marktwaare prima 42—48 Fl., do. secunda 32—40 Fl., do. tertia 28—30 Fl., Würtemberger prima 48—57 Fl., Schwetzinger 48—52 Fl., Elsässer prima 48—52 Fl., Spalter Land, je nach Beschaffenheit und Siegel 60—70 Fl., Gebirgshopfen prima 48—55 Fl., do. secunda 40—45 Fl., Hallertauer prima 50—61 Fl., do. secunda 40—52 Fl., Aischgründer prima 48—52 Fl., do. secunda 40—45 Fl., Elsässer 44—55 Fl., Spalt Stadt, dortselbst 115—120 Fl., Saaz, Stadt dortselbst 150—165 Fl., Saaz, Bezirk 135—145 Fl., Saaz, Kreis 110—115 Fl.

[Londoner Colonialwaaren-Markt.] Sonnabend, 28. Septbr. Zucker stetig, Raffinade ruhig. — Kaffee besser. — Reis stetig. — Thee ruhig. Jute stetig.

Metalle: Kupfer stetig, Chili Pfd. Sterl. 83—84, Walaroo Pfd. Sterl. 92—93 — Zinn fest, Straits Pfd. Sterl. 149, —, Banca Pfd. Sterl. —. — Zink: stetig, Pfd. Sterl. 22, 15.

Petroleum: fest, zu 1 Sh. 6 D.

Terpentin: matt, Pfd. Sterl. 45.

[T]alg: stetig, loco 46, 6, October-December —, —, Decbr. 47, Januar-[4]7, 3, März 47, 9.

[Rü]böl: ruhig, loco Pfd. Sterl. 40, —, October-December Pfd. Sterl. [40, —, J]anuar-April 40, 6.

Baumwollsaamenöl: ruhig, Hull 33—33, 3.

Leinöl: ruhig, London 36, 9—37, in Exportfässern 37—37, 3, Hull und lauf. Monat 36, 6—36, 9, October-Decbr. 35, 3—35, —.

Der Wochen-Export beträgt 297 Tonnen.

Berlin, 30. Septbr. Weizen loco 75—92 Thlr. pro 1000 Kilogr. nach Qualität, pr. September 83½ Thlr. bez., September-October 83— Thlr. bez., October-November 83—82¾—83 Thlr. bez., November-December 83—82¾—83 Thlr. bez., April-Mai 1873 — Thlr. bez. — Roggen loco 52—60 Thlr. nach Qualität gefordert, alter 52⅛—½ Thlr. ab Boden bez., pro September 53⅛—52¾ Thlr. bez., September-October 53⅛—52¾ Thlr. bez., October-November 53⅛—52¾ Thlr. bez., November-December 53⅞—⅝ Thlr. bez., April-Mai 1873 55—54⅝ Thlr. bez., Mai-Juni — Thlr. bez. — Rüböl loco 23⅔ Thlr. — Spiritus loco ohne [F]aß 21 Thlr. 15—18 Sgr. bez., pro September 22 Thlr. 10 Sgr. bis 21 [T]hlr. 10 Sgr. bis 22 Thlr. bez., September-October 20 Thlr. 27 Sgr. [...T]hlr. 4 Sgr. bez., October-November 19 Thlr. 8—11 Sgr. bez., [...] 18 Thlr. 28 Sgr. bis 19 Thlr. bez., April-Mai 19 [...]—10 Sgr. bez.

[Bre]slau, 1. Oct., 9½ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war der [Ve]rkehr sehr ruhig bei unveränderten Preisen.

[...] in matter Haltung, pr. 100 Kilogr. schlesischer weißer 7 bis [...] 7—8⅔ Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

[...] wenig verändert, pr. 100 Kilogr. 5⅝—6⅙ Thlr., feinste [...] Thlr. bezahlt.

Gerste gute Kauflust, pr. 100 Kilogr. 5—5¼ Thlr., weiße 5½ Thlr.

Hafer beachtet, pr. 100 Kilogr. 4 1/12 bis 4⅓ Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Erbsen ohne Umsatz, pr. 100 Kilogr. 4½—5⅛ Thlr.

Wicken ohne Umsatz, pr. 100 Kilogr. 4—4 7/15 Thlr.

Lupinen niedriger, pr. 100 Kilogr. gelbe 3—3¼ Thlr., blaue 2 11/12 bis 3 1/12 Thlr.

Bohnen offerirt, pr. 100 Kilogr. schlesische 6—6¼ Thlr.

Mais offerirt, pr. 100 Kilogr. 5⅓—5⅔ Thlr.

Oelsaaten fester.

Schlaglein schwach beachtet.

Per 100 Kilogramm netto in Thlr., Sgr., Pf.			
Schlag-Leinsaat	8 — —	8 20 —	9 5 —
Winter-Raps	10 — —	10 20 —	10 27 6
Winter-Rübsen	9 15 —	10 5 —	10 15 —
Sommer-Rübsen	9 — —	9 15 —	10 — —
Leindotter	7 12 6	8 12 6	9 10 —

Rapskuchen schwach beachtet, schlesische 72—75 Sgr.

Leinkuchen beachtet, schlesische 95—96 Sgr. pr. 50 Kilogr., polnische 88—90 Sgr.

Kleesaat schwach zugeführt, rothe 15—16 Thlr. pr. 50 Kilogr., weiße 16—18—20 Thlr. pr. 50 Kilogr.

Kartoffeln pr. 50 Kilogr. 28 Sgr. bis 1 Thlr., pr. 5 Liter 3¼—4 Sgr.

Berliner Börse vom 30. September 1872.

Wechsel-Course.

Amsterdam 250 Fl.	k. S.	2½	139¾ G.
do. do.	2 M.	2½	139 bz.
Hamburg 300 MR.	k. S.	3	149¼ bz.
do. do.	2 M.	3	148 bz.
London 1 Lst.	3 M.	3½	6 20¼ bz.
Paris 300 Frcs.	2 M.	5	— —
Wien 150 Fl.	8 T.	5	91⅝ bz.
do. do.	2 M.	5	89¼ bz.
Augsburg 100 Fl.	2 M.	4	56 14 bz.
Leipzig 100 Thlr.	8 T.	4½	99¾ G.
do. do.	2 M.	4½	— —
Frankf. a.M. 100 Fl.	2 M.	4	— —
Petersburg 100 SR.	3 M.	6	89¼ bz.
Warschau 90 SR.	8 T.	6	82 G.
Bremen	8 T.	3	— —

Fonds und Geld-Course.

Nordd. Bundes-Anl.	5	100 5/12 bz.
Freiw. Staats-Anleihe	4½	100⅛ bz.
Staats-Anleihe v. 1859	5	— —
dito 1854/55	4½	100⅛ bz.
dito 1856/57/59/64	4½	100⅛ bz.
dito 1867/68	4½	100⅛ bz.
dito consolid.	4½	102½ bz.
dito 1850/52	4	95⅝ bz.
dito 1853	4	95⅝ bz.
dito 1862	4	95⅝ bz.
dito 1868	4	95⅝ bz.
Staats-Schuldscheine	3½	89½ bz.
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	123¼ bz.
Berliner Stadt-Oblig.	4½	100 bz.
Cöln-Mind. Prämiensch.	3½	96 B.
Pfandbriefe: Berliner	4½	98½ bz
Central-Boden-Cr.	5	101½ B.
do. Unkündb.	5	104 B.
Pommersche	3½	82½ G.
Posensche	4	90¼ bz.
Schlesische	3½	— —
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	95¾ G.
Pommersche	4	95¾ bz.
Posensche	4	94¼ bz.
Preussische	4	94¾ bz.
Westfäl. u. Rhein.	4	97½ bz.
Sächsische	4	95½ G.
Schlesische	4	94¼ G.

Kurh. 40 Thlr.-Loose 71¼ bz.
Oldenburger Loose 38 G.

Louisd'or 110¾ bz.	Dollars 1 11⅝ G.
Sovereigns 6.22¼ G.	Frmd. Bkn. 99⅝ G.
Napoleons 5.10½ bz.	Oest. Bkn. 91 11/16 bz.
Imperials 5 16⅛ G.	Russ. Bkn. 82⅛ bz

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente	4 1/5	64½ à ⅝ bz.
do. Papierrente	4 1/5	59¾ bz.G.
do. Lott.-Anl. v. 60	5	94⅛ bz.
do. 64er Präm.-Anl.	4	90½ B.
do. Credit-Loose	—	122 etbz.G.
do. 64er Loose	—	91½ bz.
do. Silberpfandbr.	5½	88 B.
Pfdb.d.OestBdCredGes.	5	92⅜ bz.
Wiener Silberpfandbr.	5½	89⅞ bz.
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	128½ bz.
do. do. 1866	5	126⅛ bz.
do. Bod.-Cred.-Pfb.	5	92¾ bz.
Russ.-Pol.-Schatz-Obl.	4	75½ bz.
Poln.-Pfandbr. III. Em.	4	76⅜ G.
Poln.-Liquid.-Pfandbr.	4	63⅞ bz
Amerik. 6% Anl. p. 1882	6	96⅜ bz.G.
do. do. p. 1885	6	97¼ bz.
do. 5% Anleihe	5	95¼ bz.
Badische Präm.-Anl.	5	110 bz.
Baiersche 4proc. Anl.	4	112⅜ bz.
Französische Rente	5	82¼ à ½ bz.
Ital. neue 5proc. Anl.	5	65⅞ bz.
Ital. Tabak-Oblig.	6	94 bz.
Raab Grazer 100 Thlr-L.	4	83½ bz.
Rumänische Anleihe	8	97¼ b B. kl. (dito
Türkische Anleihe	5	50¾ bz.

Badische 35 Fl.-Loose 39⅜ bz.B
Braunschw. Präm.-Anl. 22 bz.B.
Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 9⅛ G.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	— —
do. III. v. St. 3½ g.	3½	82 G.
do. do. VI.	4½	97¼ bz.G.
do. Nordbahn	5	101 bz.G.
Breslau-Freib. Litt. D.	4½	97¼ bz.G.
do. do. G.	4½	97¼ bz.G.
do. do. H.	4½	97½ G.
Cöln-Minden III.	4	—
do. do. do.	4½	98 bz.
do. do. IV.	4	89 bz.G.
do. do. V.	4	89 G.
Cosel-Oderb. (Wilh.)	4	95 bz.
do. do. III	4½	99¼ G.
do. do. IV.	4½	99¼ G.
do. do.	5	101½ G.
Märkisch-Posener	5	102 B.
Ndrschl.-Märkische	4	90⅞ bz.
do. do. III.	4	89 bz.B.
do. do. IV.	4½	100 bz.
Ndrschl. Zwgb. Litt. C.	5	101½ G.
do. do. D.	5	101½ G.
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	89 G.
do. E.	3½	82¾ G.
do. F.	4½	99¼ G.
do. G.	4½	— —
do. H.	4½	97½ G.
do.	5	101½ bz.B.
do. Brieg-Neisse	4½	96½ G.
Ostpreuss. Südbahn	5	101 B.
Rechte-Oder-Uferbahn	5	102¼ bz
Schlesw. Eisenbahn	4½	95⅛ G.
Stargard-Posen III. Em.	4½	— —
Lemberg-Czernowitz	5	72 B
do. do. II	5	83 bz.G.
do. do. III.	5	73¾ bz.
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	94 B ½
do. do. neue	5	90 etbz B.
Kaschau-Oderberg	5	87¼ bz.B.
KronprinzRudolph Bhn	5	86½ bz.
Mähr.Schl.-Centralbhn.	5	81½ bz.B.
Oesterr.-Französische	3	288¼ bz.
do. do. neue	3	282 bz.
do. südl. Staatsbahn	3	257 bz.
do. neue	3	256½ bz.
do. Obligationen	5	86⅝ bz.
Chemnitz Komotau	5	90¾ bz.G
Prag-Dux	5	83¾ bz.G.
Dux-Bodenbach	5	90½ bz
Rockford Rock Island	7	34⅝ G.
Ung. Nordostbahn	5	80 bz.B.
Ung. Ostbahn	5	72⅜ etbz.G.
Warschau-Wien II.	5	94½ bz.
do. III.	5	94½ bz.

Eisenbahn-Stamm-Actien

Divid. pro	1870	1871	Zf.	
Aachen-Mastricht	8/15	8/15	4	46⅛ bz G
Berg.-Märkische	8	7½	4	136 bz.
Berlin-Anhalt	13	13⅓	4	219¾ bz.
Berlin-Görlitz	1	0	4	107⅞ bz.
Berlin-Hamburg	10	10½	4	216 etbz.B.
Berl.-Potsd.-Magd.	20	14	4	159 bz.B.
Berlin-Stettin	8½	11 5/12	4	185½ bz.G
Böhm. Westbahn	7½	8½	5	133¼ bz
Breslau-Freib.	7½	9½	4	116⅛ bz.G.
do. neue	—	—	5	120½ bz
Cöln-Minden	10½	11 1/5	4	169½ bz.
do. do. neue	6	5	5	114 etbz.B.
Dux-Bodenbach B.	—	5	5	69¾ etbz.G
Gal. C.-Ludw.-B.	8	8½	5	107⅞ à 8½ bz.
Halle-Sorau Guben	4	4	4	67⅜ bz.
Hannover-Altenb.	5	5	5	74 bz G.
Kaschau-Oderberg	5	5	5	89⅛ bz.
Kronprinz-Rudolfb.	5	5	5	81½ bz.
Ludwigsh.-Bexb.	8 9/10	11½	4	201½ bz.
Märk.-Posener	3	0	4	59½ bz.G.
Magdeb.-Halberst.	8½	8½	4	150 etbz.G.
Magdeb.-Leipzig	12	16	4	257½ bz B
do. Lit. B.	4	4	4	100½ bz.B.
Mainz-Ludwigshaf.	9½	11	4	178 bz.
Ndrschl.-Märk.	4	4	4	93 bz.
Ndrschl.-Zweigb.	6	5	4	111 G.
Oberschles. A. u. C.	12½	13⅓	3½	218 bz. G.
do. B.	12½	13⅓	3½	196½ G.
Oestr.-Fr.-St.-B.	12	12	5	200¾ 199⅞ bz.
Oester. Nordwestb.	5	5	5	130½ etbz G.
Oestr. südl. St.-B.	3	4	5	128⅛ à 7¾ bz.
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	46¾ bz.
Rechte O.-U.-Bahn	—	3	5	130¾ bz.
Reichenberg-Pard.	4½	4½	4½	81½ bz.G.
Rheinische	8 2/5	10	4	172¾ bz.
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	48 bz.
Rumän. Eisenb.	—	—	5	50 bz.
Schweiz. Westbahn	2/5	2	4	53½ bz.
Stargard-Posener	4½	4½	4½	99½ etB.
Thüringer	9	10½	4	155 bz.
Warschau-Wien	12	12	5	89 bz B.

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	5	5	5	107½ bz.
Berlin Nordbahn	—	—	5	76⅞ bz.
Breslau-Warschau	—	5	5	74 etbz.B
Halle-SorauGuben	5	5	5	87 bz.G.
Hannover-Altenb.	5	5	5	90 bz.G.
Kohlfurt-Falkenb.	—	—	5	92½ bz.B.
Märk.-Posener	2½	0	5	83½ bz G.
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	89 bz.
Ostpr. Südbahn	0	0	5	69¾ bz.G.
Rechte O.-U.-Bahn	—	5	5	129 bz.

Bank- und Industrie-Papiere.

Anglo DeutscheBk.	—	—	5	138 B
Berliner Bank	—	15	4	136 bz B.
Berl. Bankverein	—	16	5	154⅜ bz G.
Berl. Kassen-Ver.	12	12 2/5	4	278 G.
Berlin. Hand.-Ges.	9	12½	4	177 bz B.
Berl. Lombard-Bk.	—	5	5	94 bz.G.
Berl. Makler-Bank	—	25½	4	121⅞ bz.B.
Berl. Prod.-Makl-B.	—	—	5	108¼ bz.B.
Berl. Wechslerbnk.	—	12½	5	93⅞ bz.G.
Braunschw. Bank	8½	8½	4	126 bz.
Bresl. Disc.-Bank				
Friedenthal u. C.	—	18	4	143½ bz.B.
do. neue	—	—	4	133⅛ bz.B.
Bresl. Handels-Ges	—	—	5	— —
Bresl. Maklerbank	8	—	5	164 B.
BreslMakl-Ver.-Bk	—	—	5	137 B
BrProvWechslerB	—	—	5	122¾ bz.
Brsl. Wechslerbnk.	—	12	4	137 bz B.
Centr.-Bk. f. Genoss.	—	12	4	abg. 147¾ bB
CoburgerCred.-Bk.	5½	10½	4	117⅞ bz.
Danziger Priv.-B.	6½	7	4	116¼ G.
Darmst. Creditb.	10	15	4	204¼ bz.G.
Darmst. Zettelbank	6½	8	4	117 bz.G.
Dessauer	0	—	fr.	14⅛ bz.
Deutsche Bank	5	8	4	116¼ bz G.
Deutsche Unionbk.	—	11½	4	121¾ bz.G.
Disc.-Com.-A.	12	26	4	323½ bz B
Genfer Bank	9	—	fr.	6⅛ bz G.
Genossensch.-Bnk.	6 2/5	10½	4	149 G.
do. junge	—	—	4	141 G.
Gewb. Schuster u. C.	7	10½	4	144 bz.G.
Goth. Grundcred.-B	8½	9	4	115⅞ bz.
Hamb. Nordd.-Bk.	⅘	12 3/5	4	177 G.
do. Vereins-Bk.	11½	11½	4	121¾ G.
Hannover'sche do.	11 2/5	5 3/5	4	109½ bz.G.
Königsberger do.	5 —	11	4	112 G.
do. junge	—	—	4	106½ G.
Landw. B. Kwilecki	14	—	5	— —
do. junge	—	—	5	— —
Leipz. Credit-Bnk.	8½	11	4	185½ bz.
Luxemburger do.	10	12	4	151 bz G.
Magdeburger do.	6 1/10	5 4/5	4	107 G.
Meininger do	10	12	4	160½ bz.G.
Moldauer Lds.-Bk	5½	6	4	— —
Ndrschl Cassenver	10	12	5	126 bz B.
Nordd. Grundcr.-B	4	8	4	121 G.
Oberlausitzer Bnk	—	10½	4	107⅞ bz.
Oest. Credit-Actien	14	17½	5	203½ à 3 bz.
Ostdeutsche Bank	—	—	4	110 G.
OstdProducten-Bk	—	—	5	88 bz.G.
Posener Bank	7½	6 4/5	4	114 B.
Preuss. Bank-Act.	11½	12 3/10	4½	209½ bz.
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B	8½	14	4	253⅞ bz G.
Pr. Central Bod.-Cr.	7	8½	5	133⅜ bz.
Prov-Wechsler-Bk	—	—	5	— —
Sächs. B. 60% L. S.	8	10	4	167 G.
Sächs. Cred.-Bank	—	11	4	137¾ bz.
Schles. Bank-Ver.	8	12	4	173⅛ bz.G
Thüringer Bank	5	9	4	136½ bz.
Ver.-Bk. Quistorp.	8	15	5	171 bz.G.
Weimar. Bank	5½	7	4	122½ bz.
WienerUnionbank	—	—	5	164½ bz.G.
Berl. Eisenb. Bed.-A	14	10½	5	180 bz.G.
Görlitzer do.	6	0	5	91 bz.
Oberschles. do.	—	6	5	149½ bz.
Märk. Schl Masch-G	—	—	5	91½ bz.
Nordd. Papierfabr.	—	8 1/20	5	97½ bz B.
Westend, Comm-G.	9	19	5	177 bz.G.
Bresl. Bierbrauerei	—	—	5	90 G.
Bresl. E-Wagenbau	—	7	5	— —
Hoffm's Wagg. Fab.	—	—	5	87½ bz.B.
S. Act. Br. (Scholtz)	—	—	5	102 bz.
Schl. Leinenindust.	—	—	5	104 bz.
Schl. Tuchfabrik	8½	—	5	116 G.
do. Wagenb. Anst	—	—	5	88 B.
Königs- u. Laurah.	—	—	5	200 B.
Marienhütte	—	—	5	106 bz.G.
Minerva	0	0	5	67¼ B.
Redenhütte	—	—	5	130 bz.
Schles. Zinkh.-Act.	4½	6	5	113½ bz.G.
do. St.-Pr.-Act.	4½	6	4½	115¾ bz.B.
Tarnowitz. Bergb.	5	9	fr.	175 bz.B
Hyp. Pfdb. d. Pr. Bod	—	—	5	102⅛ bz.
Pomm. Hyp.-Briefe	—	—	5	100½ bz.G.
Goth. Präm.-Pfdb.	—	—	5	104½ bz.G.
MeiningerPrämPfb	—	—	4	95 G.
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	10 1/5	12	4	118 B.
Schles. Feuervers.	12½	20	4	129 G.

Bank-Discont 5 pCt.
Lombard-Zinsfuss 6 pCt.

Das 31. Stück des Reichsgesetzblattes enthält unter Nr. 885 die Bekanntmachung des achten Verzeichnisses derjenigen höheren Lehranstalten, welche zur Ausstellung giltiger Zeugnisse über die wissenschaftliche Qualification zum einjährig freiwilligen Militärdienst berechtigt sind, vom 21. Septembe 1872; unter Nr. 886 die Bekanntmachung, betreffend diejenigen Gymnasien, welche hinsichtlich ihrer vom Unterricht in der griechischen Sprache dispensirten Schüler zu den im § 154 Nr. 2c. der Militär-Ersatz-Instruction vom 26. März 1868 bezeichneten Lehranstalten gehören, vom 21. Sept. 1872; und unter Nr. 887: dem Minister-Residenten des deutschen Reiches in den vereinigten Staaten von Columbien Dr. Schumacher ist die allgemeine Ermächtigung ertheilt worden, innerhalb seines Amtsbezirks bürgerlich giltige Eheschließungen von Deutschen vorzunehmen und die Geburten, Heirathen und Sterbefälle von Deutschen zu beurkunden.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Bern, 30. September. Der Bundesrath hat das Entlassungsgesuch des ersten Secretärs der diesseitigen Gesandtschaft zu Berlin, Mercier, unter Anerkennung der von ihm geleisteten Dienste angenommen.

Paris, 30. September. Der „Messager" meldet: Die Bank von Frankreich bestimmte, daß das Maximum der zu gewährenden Vorschüsse von 137 auf 150 Millionen gesteigert werden könne.

New-York, 30. September. Nachrichten aus Hongkong zufolge dürfte die diesjährige Reisernte im nördlichen China ein ergiebiges Erträgniß erzielen.

Konstantinopel, 30. Septbr. Das ökumenische Concil erklärte die bulgarische Kirche für schismatisch; der bezügliche Beschluß wurde gestern in der Phanonskirche verlesen. Der Jerusalemer Patriarch lehnte die Unterzeichnung des Beschlusses ab.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Paris, 30. September, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] 3proc. Rente 52, 95. Anleihe de 1871 83, 50. Anleihe de 1872 86, 60. Ital. 5proc. Rente 67, 65. dto. Tabaks-Obligationen 482, 50. Franzosen (gestplt.) 765, 00. do. neue —, —. Oesterr. Nordwestbahn 497, 50. Lomb. Eisenb.-Actien 496, 25. do. Prioritäten 260, —. Türken de 1865 53, —. do. de 1869 328, 00. Türkenloose 182, 50. Neueste türkische Loose 165, —. 6proc. Ver. St. pr. 1882 (ungest.) —, —. Goldagio 7½. Matt.

London, 30. September, Nachm. 4 Uhr. Consols 92, 05. Spanier —. Italien. 5procent. Rente 66, 07. Lombarden 19, 07. Mexikaner —. 5proc. Russen de 1822 95. 5procent. Russen de 1864 98⅛. Silber 60⅜. Nordd. Schatzscheine —, —. Französische Anleihe Morgan —, —. Türk. Anleihe de 1865 —. 6proc. Türk. Anleihe de 1869 64. 6proc. Verein. St. pr. 1882 92⅝. Neue Türkenbonds ½ Discont.

Frankfurt a. M., 30. September, Nachm. 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Berl. Wechsel 105. Hamb. Wechsel 87⅛. Lond. Wechsel 118⅛. Pariser Wechsel 92¼. Wiener Wechsel 106⅞. Franzosen alte 350¼*). do. neue 251¼. Hessische Ludwigsbahn 180. Böhmische Westbahn 262½. Lombarden*) 224. Galizier*) 253. Elisabethb. 268½. Nordwestbahn 229. Elbthal 195¾. Gotthardbahn —. Oberhessen 80¾. Albrechtsbank-Act. —. do. Prioritäten 86⅛. Oregon 56¼. Creditactien*) 356¼. Bayr. Prämien-Anleihe 112¼. do. Mil.-Anleihe 100⅛. Neue Badische 102⅞. 1872r russisch-engl. Anleihe vollbez. 89¾. do. nicht vollbez. —. Russ. Bodencr. 92¼. Neue Russen 89⅞. Türken 51¼. Silberrente 64⅞. Papierrente 59¾. Minden-Loose 96. 1860er Loose 94⅞. 1864er Loose 159¾. Ungarische Anleihe 80¼. do. Loose 112. Raab-Grazer Loose 83½. Gömörer 83⅝. Bundesanleihe 100¼. Amerik. de 1882 95¾. Darmstädter Bankactien 514½. Meininger Bank 161. do. neue 152½. Schuster Gewerbebank 142¾. Süddeutsche Bodencredit —. Deutsch-österreichische Bank 128¼. Ital.-deutsche Bank 123½. Franco-holl. Bank —. Franz.-ital. Bank 100½. Central-Pfandbr. 97⅝. Prov.-Disc.-Ges. 177. Brüsseler Bank 116½. Berl. Bankverein 156. Leipz. Vereinsbank 105. Frankf. Bankverein —. do. Wechslerb. —. Centralbank — —. Antwerpener Bank. 115⅜. Englische Wechslerb. 62½. Baltischport 87⅛. Newyork. 6proc. Anl. 96. South Eastern 70½. Kont.-Eisenbb. 122¾. Hahn Effectenbank 138¾. Wiener Unionbank 288. — Schluß etwas matter.

*) pr. medio resp. pr. ultimo.

Frankfurt a. M., 30. Sept., Abends. [Effecten-Societät.] Amerikaner 95¾, Creditactien 355¼, 1860er Loose 94¾, Franzosen 349¼, do. neue —, Galizier 253, Lombarden 223¾, Silberrente 64⅞, Papierrente —, Brüsseler Bank —, Provinzialdiscont —, Deutsch-österreich. Bank —, Hahn'sche Effectenbank 183¾, Elisabethbahn —, Nordwestbahn —. Meininger Bank —. Continental-Eisenbahnbau —. Neueste franz. Anleihe von 1872 — —. Matt.

Hamburg, 30. Septbr., Nachm. [Schluß-Course.] Preuß. Thaler — —. Hamburger Staats-Prämien-Anleihe 95. Silberrente 64⅞. Oesterr. Credit-Actien 306¼. Oesterreichische 1860er Loose 94¾. Franzosen 747. Raab-Grazer Loose 85. Lombarden 476½. Italienische Rente 66. Vereins-Bank 123. Commerzbank 131¼. Norddeutsche Bank 182. Provinzial-Disconto-Gesellschaft 177¼. Anglo-deutsche Bank 137¼. Dänische Landmannbank 102. Wiener Unionsbank 249. 1864er Russische Prämien-Anleihe 124. 1866er Russische Prämien-Anleihe 123. Amerikanische de 1882 92. Disconto 4 pCt. Hahn'sche Effectenbank 139. — Matt.

Hamburg, 30. Sept., Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen und Roggen loco preishaltend, auf Termine matt. Weizen pr. Septbr.-October 127pfd. pr. 1000 Kilo netto in Mk. Bco. 167 Gd., pr. Octbr.-Novbr. 127pfd. pr. 1000 Kilo netto in Mk. Bco. 164 Gd., pr. Novbr.-December 127pfd. pr. 1000 Kilo netto in Mk. Bco. 163 Gd., pr. April-Mai 127pfd. pr. 1000 Kilo netto in Mk. Bco. 163 Gd. Roggen pr. September-October 1000 Kilo netto in Mk. Bco. 99 Gd., pr. October-November 1000 Kilo netto in Mk. Bco. 99 Gd., pr. Nov.-Decbr. 1000 Kilo netto in Mk. Bco. 101 Gd., pr. April-Mai 1000 Kilo netto in Mk. Bco. 107 Gd. Hafer sehr knapp. Gerste preishaltend. Rüböl flau, loco 24 Br., pr. October 23¾, pr. Mai 24⅞. Spiritus matt, pr. 100 Liter 100 pCt., pr. Septbr. 17½, per Octbr.-November 16½, pr. April-Mai 16 preuß. Thaler. Kaffee ruhig, Umsatz 2000 Sack. Petroleum behauptet, Standard white loco 13⅛ Br., 13⅛ Gd., pr. September 13⅛ Gd., pr. October-Dec. 12⅞ Gd.

Liverpool, 30. Sept., Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 12,000 Ballen. Stetig, auf Lieferung matt. Tages-Import 3000 B. brasilianische.

Liverpool, 30. September, Nachm. [Baumwolle.] (Schluß-Bericht.) 14,000 Ballen Umsatz, davon für Speculation und Export 4000 B. Stetig.

Middl. Orleans 9⅞, middl. amerikanische 9½, fair Dhollerah 6 7/16, middl. fair Dhollerah 6, good middl. Dhollerah 5½, middl. Dhollerah 4¾, fair Bengal 4⅝, fair Broach 6½, new fair Oomra 6¾, good fair Oomra 7¼, fair Madras 5⅞, fair Pernam 9¼, fair Smyrna 7¾, fair Egyptian 9⅜.

Orleans nicht unter good ordinary November-December-Verschiffung 9⅝, nicht unter low middling October-November-Lieferung 9⅝ d. Upland nicht unter good ordinary November-December-Verschiffung 9 5/16 d.

Köln, 30. Septbr., Nachm. 1 Uhr. [Getreidemarkt.] Weizen ermattend, hiesiger loco 8, 15, fremder loco 8, 10, pr. November 8, 12, pr. März 8, 3, pr. Mai 8, 4½. Roggen fest, loco 5, 15, pr. November 5, 2½, pr. März 5, 9, pr. Mai 5, 12½. Rüböl matter, loco 13 2/10, pr. October 12 19/20, Mai 13 1/20. Leinöl loco 13 7/10. Wetter: Gelinde.

Paris, 30. Sept., Nachmittags. [Productenmarkt.] Rüböl ruhig, pr. Septbr. 99, 00, pr. Novbr.-Decbr. 98, 75, pr. Januar-April 99, 75. Mehl fest, pr. Septbr. 73, 00, pr. November-Decbr. 66, 25, pr. Novbr.-Febr. 65, 75. Spiritus pr. Septbr. 56, 00. Wetter: Veränderlich.

London, 30. Septbr., Nachmittags. [Getreidemarkt] (Schlußbericht.) Der Markt schloß fest, amerikanischer und Ghirka-Weizen 1 Sh. höher. Mehl steigend, Stadtmehl 3 Sh. niedriger. Gerste theurer.

Amsterdam, 30. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen sehr ruhig. Roggen loco unverändert, per October 183½, pr. März 196, pr. Mai 196½. Raps per October 412, pr. Frühjahr 435 Fl. Rüböl loco 44¼, pr. Herbst 43¾, pr. Mai 44¼. — Wetter: Schön.

Bremen, 30. September. [Petroleum] sehr animirt, Standard white loco 19 Mk. 80 Pf. bezahlt.

Thee-Offerte.

Peccoblüthen, Pecco, Souchong und Gunpowder in Kisten von 5 Pfd. aufwärts und ausgewogen, empfiehlt billigst [3474]

Hermann Ruppelt,
Comptoir: Kupferschmiedestraße Nr. 19.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.